P. o. germ.
1251
k

Digitized by Google

. O. germ. 1251 b

Digitized by Google

<36631598310019

<36631598310019

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

P. O. germ.
1251 K

2. O. Germ.
1251 K.

Schaden

BIBLIOTECA
REGIA
MONACENSIS

48

Digitized by Google

Und wäre ihre Liebe auch nur Wahn,
Ich stürmte gern den Himmel selbst hinan!

Digitized by Google

Mozarts Tod.

Ein

Original-Trauerspiel

in

drei Acten

von

Adolph von Schaden.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Mit einer Kupfertafel.

Augsburg und Leipzig.
In der von Jenisch und Stageschen Buchhandlung.
1825.

Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Vorwort.

Das gegenwärtige dramatische Gedicht war ursprünglich nicht für die Bühne bestimmt; dessenungeachtet kaufte bereits vor mehr schon als zwei Jahren die damalige Intendanz des königl. Hoftheaters zu München das Trauerspiel im Manuscript und wollte dasselbe den 5. December, als an Mozarts Todestag, in sinniger Weise, zur wirklichen Darstellung fördern.

Doch das herrliche neue Hoftheatergebäude hatte schnöde Flammengluth verzehrt und das Manuscript meines Trauerspieles blieb unbenützt liegen.

Die damalige Münchner Hoftheaterintendanz wollte Anstand nehmen, das Innere der Wiener Stephanskirche auf den Brettern darzustellen, und nach ihrem Wunsche wurden demnach im 3ten Akte Abänderungen vorgenommen.

Digitized by Google

Da mein Trauerspiel anderwärts nicht versendet wurde, allein die Möglichkeit dennoch vorhanden bleibt, daß die eine oder andere Bühnendirektion es, nach vollendetem Drucke in die Scene setzen dürfte, so glaubte ich am zweckmäßigsten zu handeln, indem ich die erwähnten Abänderungen in den Haupttext aufnahm, indem sie in der That den eigenthümlichen Verhältnissen mancher Bühne zusagen dürften; die ausgehobenen Scenen des Urmanuscriptes wurden dagegen in einem besondern Anhange geliefert.

Es haben sich leider, während meiner Abwesenheit vom Druckorte, in mein armes Geisteskind bedeutsame Unrichtigkeiten und Druckfehler eingeschlichen, und obwohl ich dieselbe nach Möglichkeit zu verbessern strebte, muß ich dennoch dringend ob des Uebelstandes um des gütigen Lesers Nachsicht bitten.

Uebrigens muß ich noch bemerken, daß bei der wirklichen Darstellung gegenwärtigen Trauerspiels, vor Anfang des Stückes und zwischen den Akten mit Wirkung eigentliche Mozartische Ouvertüren exekutirt werden möchten, welche aber von dem Musikdirektor, solchem Zwecke entsprechend, arrangirt werden müßten.

Der Verfasser.

Digitized by Google

Personen.

Mozart, genannt Amadeo il cavaliere filarmonica.
Konstanze, seine Gattin.
Annette, seine Schwester.
Wolfgang, sein sechsjähriges Söhnchen.
Donna de la Valera.
Ein Schauspielunternehmer.
Walther, dessen Kapellmeister.
Julie, der Donna Freundin.
Ein Unbekannter.

Musiker, Sänger, Sängerinnen ꝛc.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erster Akt.

(Großer Probesaal in des Schauspielunternehmers Wohnung.)

(In der Mitte befindet sich, bis nach dem Hintergrunde zu, Pulte, um welche Musiker sitzen und stehen. Mehr gegen den Vordergrund zu steht Walther, dirigirend, an einem einzelnen Pulte. Ihm zur Linken sitzt der Schauspielunternehmer, an beiden Seiten stehen und sitzen ihre Parthien in den Händen, und bildlich gruppirt, Sänger und Sängerinnen, hinter ihnen die Choristen. So wie der Vorhang zur Höhe rollt, wird der Chor aus dem zweiten Akte der Zauberflöte angestimmt.)

Erste Scene.

Schauspielunternehmer, Walther, Sänger, Sängerinnen, Musiker.

Chor.

O Isis und Osiris schenket
Der Wahrheit Geist dem neuen Paar!

Digitized by Google

Die ihr der Wand'rer Schritte lenket,
Stärkt mit Geduld sie in Gefahr —
Laßt sie der Prüfung Früchte sehen;
Doch sollten sie zu Grabe gehen,
So lohnt der Tugend kühnen Lauf,
Nehmt sie in euren Wohnsitz auf.

Walther.

(Zu den Sängern.)

Bravo, meine Herren! Nun geht es!

(Zum Schauspielunternehmer.)

Freund! welche Komposition! Wie feierlich diese Tempo's! Erhaben, sanft und doch voll Würde! — Solches habe ich nimmermehr gehört! Ich bin hoch entzückt! Dieses ist Musik und Harmonie.

(Der Schauspielunternehmer lächelt schweigend.)

Walther.

(Zu den Sängern.)

Nun meine Herren! wenn ich bitten darf, auch den andern Schluß-Chor noch einmal!

Digitized by Google

(Er gibt als dirigirender Kapellmeister das gewöhnliche Zeichen, es beginnt, wie vorhin, mit Instrumentalbegleitung der folgende Schluß-Chor.)

Heil sey Euch Geweihten! — Ihr drangt durch die Nacht,
Dank sei dir, Osiris und Isis, gebracht!
Es siegte die Stärke, und krönet zum Lohn
Die Schönheit und Weisheit mit ewiger Kron'.

Walther.

(Zum Schauspielunternehmer ganz begeistert.)

O, herrlich, einzig! welch' majestätisch schöner Schluß — dieser inn'ge Chor, wie treffend charakterisirt er die herzliche Theilnahme der Geweihten; hier stören kein wilder Uebergang, kein tändelndes Rondo, kein kindischer Alltagsschluß, das Ganze löst sich auf in göttlicher, reiner Folgerechter Harmonie.

Schauspielunternehmer.

(Indem er die Uhr zieht.)

Meine Damen und Herren! genug nun für heute! — Die Mittagsstunde ist längstens vorüber. Morgen früh, wenn ich bitten darf, zur Probe der neuen Oper, abermals zur gewöhnlichen Stunde.

Digitized by Google

(Sänger, Sängerinnen, Choristen und Musiker verneigen sich schweigend und gehen, worauf sogleich Diener die Pulte, Stühle und Instrumente wegräumen, so daß die Bühne schnell frei wird. Der Schauspielunternehmer und Walther treten auf den Vordergrund des Theaters.)

Zweite Scene.

Der Schauspielunternehmer und Walther.

Schauspielunternehmer.

Seit wen'gen Tagen erst, mein junger Freund! sind Sie bei mir, Sie kommen aus Deutschlands Nord und weniger sind unsres Amadeos Leistungen bis jetzt dort noch gekannt. Sie sind ein Meister und haben mehrere Proben dieser neuen Oper dirigirt, gestehen Sie nun frei, was halten Sie von des Komponisten Talenten?

Walther.

Wo nähme ich Worte her, mein Erstaunen, meine hohe Achtung auszudrücken. Die Tonsetzer

Digitized by Google

der Vorzeit alle, läßt dieser Amadé weit hinter sich zurück; wer weiß, ob eine Nachwelt einst, ob irgend eine Nation ihn erreichen wird. Solche Originalität — diese Kraft und Fülle, dann der richtige Geschmack, vereint mit üppiger Phantasie in der Ausführung und einem Etwas noch, was sich nicht aussprechen, sondern nur fühlen läßt — diese seltene Gaben müßen zu des Namens Unsterblichkeit führen, wenn es anders eine solche gibt.

Schauspielunternehmer.

Mich erfreut die Glut, mit welcher Sie echte Genialität und seltenes Verdienst erkennen und rühmen mögen.

Walther.

Wie dürfte ich nach der Gelegenheit, der Töne Heros kennen bald zu lernen; wie stellt den Amadé im Umgange sich dar?

Schauspielunternehmer.

Ein kindlich-froh Gemüth, Lebenslust, Arglosigkeit, — dann Herzensgüte und ein bisch en

Leichtsinn wohl — sind die Züge, die im gewöhnlichen Leben ihn charakterisiren. Er tändelt, spielt und scherzt oft ganze Wochen lang, wie andere Leute auch, doch zu Extremen neigt er sich entschieden hin. Es schläft in jener Zeit der höh're Genius, und dessen Dasein ahndet der schärfste Psichologe kaum, doch plötzlich keimen in des Busens Tiefe Kunstideen großer Art und schießen mächtiglich, schneller noch denn trop'sche Pflanzen in die Höhe; des hohen Meisters Seyn stellt sich umwandelt dar, ein and'rer Mensch scheint er nun.

Sein großes Aug' — es schießet helle Strahlen,
Und Incarnat beginnt die Wang' zu mahlen,
Im Nu entwickelt sich des Meisters Kraft,
Das Ideal ergreift der Held mit Macht.

Man sieht den Geist empfangen und gebähren,
Ja man erkennt den Götterflug den hehren,
Der vollen Muskeln Spannung ist vermehrt,
Es glänzt das sanfte Antlitz selbst — verklärt.

Der Genius weiß schnell und fest zu bauen
Ergreift die Feder dann voll Selbstvertrauen,
Die Alltagswelt vergessend um sich her,
Entströmt dem Kiel ein schwarzes Notenmeer.

Digitized by Google

Und wie die Fluth zum Sturme sich gestaltet,
Wie selbst gebiethend sie mit Herzen waltet,
Empfunden hat's, wer je empfinden kann,
Es bebt das Kind, das Weib, der starke Man.

Doch will der Künstler nun den Sturm beschwören,
So müssen ihn des Orkus Mächte hören,
In Wollust wiegt er schnell die Sinne ein,
Die Sel'gen wähnen Götter selbst zu seyn! —

Walther.

Wunderbar! — höchst wunderbar!

Schauspielunternehmer.

Doch still, der nahet selbst, von dem wir eben sprachen, ich kenne seiner Tritte Schall.

Walther.

Ich segne diesen günstigen Augenblick, denn in Stimmung bin ich nun, den hohen Meister zu empfangen.

(Amadeo tritt auf, er scheint etwas zerstreut und bemerkt Walthern anfangs nicht.)

Digitized by Google

Dritte Scene.

Amadeo, Schauspielunternehmer, Walther.

Amadeo.

(Zum Schauspielunternehmer.)

Die Probe schon zu Ende?

Schauspielunternehmer.

Ich dehnte sie, seit ein'gen Tagen schon, mit Willen in die Länge und harrte stets vergebens deiner.

Amadeo.

Hm, ich kenne dein Orchester, deine Sänger; lange hab ich beß're nicht gehört.

Schauspielunternehmer.

Schon recht! allein ich kenn' die Weise auch, in der du deine Kinder schaffst, du schreibst und schreibst und berührst dabei das Instrument nur selten. Wie kannst du des Effekts gewiß denn seyn?

Digitized by Google

Amadeo.

(Zuerst gelassen und lächelnd, dann immer mit mehrerem Feuer.)

Du bist und bleibst ein närr'scher Kautz, wie oft sagt' ich dir's schon: wer die Idee, dann des Gedankens Gang und gar die Harmonie des Ganzen in den Saiten nur erst sucht, den muß ich wahrlich sehr bedauern:

Mein denkend Haupt ersetzt mir das Orchester,
Der heiße Busen ist mein Saitenspiel,
Der Töne Chor wohnt in der Seele selbst. —
Ich hör' der muntern Hörner lautes Jagen,
So wie der sanften Flöte leises Klagen;
Ich höre der Posaunen dumpfen Hall,
Der großen Paucken starken Donnerschall.
Mein Klarinett muß in der Mitte singen,
Den Seelenschmerz gefühlvoll nachzuklingen;
Basset-Waldhorn, die Bratsch' und's Violon,
Begleiten schmelzend Klarinettens Ton.
Die Hoboe mag mir mein Tutti füllen,
In einen Flor die Melodie verhüllen;
Um treue Herzen ringet mein Fagot,
Verklärend selbst der Liebe Morgenroth.

Digitized by Google

Die Violinen müssen's Ganze binden,
Und ihren Platz als Solostimmen finden,
Der Baß — er trägt mir des Gebäudes Last,
So wallt mein Strom gelind — doch ohne Rast.

Schauspielunternehmer.

Kein And'rer macht dir dieses nach; welche Phantasie gehört dazu, originelle Melodien und Chöre zu erfinden, ohne Hülfe eines Instrument's! —

Amadeo.

Genug! wann wird die Oper zum erstenmal gegeben?

Schauspielunternehmer.

Sie ist einstudirt, die Dekorationen sind gemalt, die Garderobe liegt bereit, der Machinist hat das Seine auch gethan; es fehlt nur noch an dir, wir haben keine Ouverture! —

Amadeo.

(Schnell):

Die Ouvertur' ist fertig.

Digitized by Google

Schauspielunternehmer.

(Erstaunt.)

Fertig? Seit wann?

Amadeo.

Versteh' mich recht, sie ist fertig, (indem er mit der Hand auf Kopf und Herz deutet) nämlich hier und hier, und dieses ist die Hauptsache. Nebending, Kleinigkeit bleibt das Niederschreiben, eine Arbeit von zwei Stunden! Doch ich befaße mich damit eher kaum, bevor ich die gedruckte Anschlagszettel nicht an den Ecken kleben sehe; dem Orchester bleibt dann zum Einstudieren doch noch übrige Zeit.

Schauspielunternehmer.

Fürwahr seltsam! Doch ich riskir' es nicht.

Amadeo.

(Lebhaft.)

So glaub' mir doch, die Ouvertur' ist fertig in der That. Ich habe für sie die erhabene Tonart Es gewählt. Man findet, was von der Oper selbsten zu erwarten, gleich im ersten Adagio, mit wenigen, aber wie ich mir schmeichle, kräftigen Akkorden ausgedrückt, und in der darauf

Digitized by Google

folgenden Fuge bestimmter auseinandergesetzt. Die Instrumente befinden sich in einem beständigen Ringen nach einem Vereinigungspunkte und die Akkorde in einem andern Adagio sind dieselben, die man in der Folge als Ruf der Priester wieder hört; sie fodern zu kräftigem, neuen Kampfe mahnend auf, bis endlich der feurige Schluß erfolgt.

Schauspielunternehmer.

Wohlan es sey! — Ich kündige die Oper an.

Amadeo.

(Erfreut.)

Recht so, in diesem Entschlusse erkenn' ich meinen alten Freund, der mir stets Vertrauen schenkt. (Indem er erst jetzt Walthern, der bisher ein sehr aufmerksammer Hörer, bei Seite stand, gewahr wird.)

Wer ist der Fremde?

Schauspielunternehmer.

(Walthern präsentirend.)

Mein neuer Kapellmeister, Herr Walther, ein Künstler von ausgezeichneten und anerkannten Verdiensten.

Digitized by Google

Amadeo.

(Freundlich zu Walthern.)

Sie werden meine neue Oper dirigiren?

Walther.

Mir wird dadurch ein Glück, das ich in seinem ganzen Umfange zu schätzen weiß.

Amadeo.

(Herzlich aber dennoch mit Nachdruck zu Walthern.)

Ich habe die Seele geschaffen, ich denke, ihr wohnen Klarheit bei. Verleihen Sie ihr jenen Körper, der einer reinen Seele würdig ist. (Will gehen.)

Schauspielunternehmer.

(Indem er ihn aufhalten will.)

Es ist schon spät am Mittag, bleib' mein Gast.

Amadeo.

(Sich losmachend.)

Laß mich — der heut'ge Frühlingstag ist gar zu schön, mich zieht's hinaus in's Freie!

(Er verbeugt sich gegen Walthern verbindlich und geht rasch ab.)

Digitized by Google

Vierte Scene.

Die Vorigen ohne Amadeo.

Walther.

Sie haben mich hintergangen, mein Freund! nicht einen Zug Alltäglichkeit nahm ich am hohen Meister wahr, ein jedes seiner Worte barg einen tiefen, wohldurchdachten Sinn.

Schauspielunternehmer.

Es kömmt mir Amadé seit einiger Zeit selbst viel ernster und feierlicher vor dann sonst; schon lange vernachläßigt er manche ihm sonst liebe, unschuld'ge Freude. Er spielte gerne, ja leidenschaftlich Billard, seit Wochen schon hat er nun keinen Queue berührt, wie seine gute Frau mir sagte; es geht in seinem Innern etwas vor, ich weiß es nicht zu deuten.

Walther.

Haben Sie bemerkt, mit welchem Feuer er von der Eintheilung seiner Instrumente sprach? — Die kurze Rede nur, sie war mir interessant. Der Instrumente Oeconomie versteht wie Er, keiner mehr und dieses eigenthümliche Geschick trägt bei, ihn unerreichbar groß der Nachwelt darzustellen. Diese

Digitized by Google

Oekonomie wird dereinst das Studium und Muster später Komponisten bleiben! Bei unserm hohen Meister ist nie ein Instrument verschwendet oder mißgebraucht, und daher niemals überflüßig. Seine Nachahmer werden ihm durch Ueberladung gleich kommen wollen, ihre Partituren voll Instrumentation pfropfen und mit allem ihrem Aufwande ihn dennoch nicht erreichen.

Schauspielunternehmer.

(Lächelnd.)

Einen warmen Fürsprecher hat mein Amadé in Ihnen Freund' gefunden.

Walther.

Mich entzückt der selt'ne Mann in seiner hohen Genialität — o erzählen Sie mir noch viel, recht viel von ihm, vom Großmeister der Kunst.

Schauspielunternehmer.

Sie hören gern, ich rede lieber noch von ihm und will nach Kräften Ihre Neugierde befriedigen. Doch es wird spät, kommen Sie zu Tische.

(Beide Arm in Arm ab.)

Digitized by Google

Bühnen Verwandlung.

(Zimmer in Amadeos Wohnung mit einer Haupt- und einer Seitenthüre, an einer Seite des Vordergrundes steht ein Pianoforte, auf der andern Seite bemerkt man das an einer Kouliſſe befeſtigte Bild des Gekreuzigten, die übrigen wenigen Möbels ſind höchſt einfach, ärmlich beinahe. — Abenddämmerung — Annette tritt durch die Hinterthüre und gleich darauf Konſtanze, mit einem brennenden Licht in der Hand, durch die Seitenthüre.)

Fünfte Scene.

Annette und Konſtanze.

Annette:

Iſt mein Bruder noch immer nicht zurück?

Konſtanze.

Befremdet's dich? — Mich nicht, ich kenne ſeine Weiſe. Ein ſeltner Gaſt bleibt mir mein lieber Amadé. Am Tage ſchlendert er umher, und gewöhnlich bringt die Dämmerung ihn erſt zurück. Ein bischen verdroſſen, matt und melancholiſch ſtellt er ſich am frühen Morgen dar, doch heiter ſtets, nicht ſelten ausgelaſſen munter, am ſpäten Abend.

Digitized by Google

Seine Lebensgeister sind dann alle aufgeregt, leicht fließt das Blut durch seine Adern, und wenn die Finsterniß nun ganz hereingebrochen, wenn der Lärm des lauten Tags verhallt, und die Söhne des Staubes schlafen, in den feierlichen Stunden der Nacht, wenn kein zerstreuender Gegenstand mehr die Sinne fesselt, entglüht seine Phantasie zur regsten Thätigkeit und entfaltet den ganzen Reichthum der Töne, zu deren Meister Natur selbst ihn geschaffen hat. In diesen Stunden beschwört der Mächtige die Genien der Harmonie in seinen mag'schen Kreis, sie zwingend, ihm zu dienen. Wenn ich zuweilen verschlafe und ihn nach Mitternacht nicht mit sanfter Gewalt zur Ruhe treibe, so finden ihn der Morgenröthe erste Strahlen, in süßer Vergessenheit seiner selbst beim Schreibtisch oder am Instrumente noch.

Annette.

Ja mein Bruder weilte stets in Höhen oder Tiefen gern, und mittlere Regionen sind seine Sphäre nicht.

Konstanze.

Du, liebe Schwägerin! gleichst ihm in manchen Dingen, nur seinen ephemären Frohsinn theilst du

Digitized by Google

nicht mit ihm; es sind zwei Monden nun; daß du bei uns hier weilst, doch sah ich dich noch keine Stunde heiter. Es nagt des Grames Wurm sichtbar an deines jungen Lebens Blüthe, die zarte Wange bleicht sich mehr und mehr und dein Antlitz zeuget mir an manchem Morgen, du habest die ganze Nacht hindurch geweint. (Mit inniger Theilnahme.) Armes Kind! vertraue meinem treuen Busen deinen Kummer, und ob ich dir auch schwerlich helfen kann, erleichtert Mittheilung doch den herbsten Schmerz.

Annette

O traute Freundin! Kein Mädchen noch hienieden hat Liebe, so wie mich betrogen!

Konstanze.

(Wehmüthig lächelnd.)

Dasselbe glauben deiner Schwestern viele, liebliche Annette! doch wollten alle ewig trauern, der ganze Erdball gliche einem düstern Nonnenkloster längst.

Annette.

Wohlan, ich werde deinen Wunsch befriedigen. Vernimm demnach die Ursache meiner Leiden. Ich

Digitized by Google

war ein kaum erst aufgeblühtes Mädchen, und Bruder Amadé ein zarter Jüngling noch, als unser Vater nach Italien zog. Wir sahen Bologna, Rom, Florenz, Neapel und langten endlich in Verona an. Mein Vater kränkelte, doch in der letzten Stadt versprach ein Arzt ihn gänzlich herzustellen und der Kranke unterwarf sich seiner Kur. Unsre Kunsttalente fanden Anerkennung und die anmuthige Tochter eines Marchese wurde meine Freundin. — Eines Tages trat mir im Hause jenes Marchese ein Jüngling entgegen, es hieß, er sey der Familie verwandt und Officier der See.

Nicht vermag ich es dir treu das Bild des Fremden darzustellen: der Jüngling schritt mit stolzer Zuversicht einher. Er sprach bestimmt und wie des Himmels Donner tönten seine Worte wieder; jetzt schien er von wilder Leidenschaft bewegt, doch glaubte man derselben Ausbruch nahe, so zeigte er im nächsten Augenbicke Eiseskälte wieder; die schwarzen Augen sprühten Funken, krampfhaft zuckten jetzt des Antlizes Züge, doch im Nu, es schien der männlich schöne Kopf einem Marmorbilde zu gehören; ich fühlte in des Mannes Nähe große Angst und war ich fern von ihm, drohte unerklär-

Digitized by Google

liche Sehnsucht den Busen mir zu sprengen, und daß sein glühend Aug' stets auf mir gehaftet, dieses hatt' ich wohl bemerkt.

Einst traf ich im Wohnzimmer der Familie des Marchese den Fremden ganz allein; erschrocken wollt' ich weichen, doch in demselben Augenblick umschlang mich kühn des Jünglings starker Arm. Er preßte mich ungestüm nun an sein Herz, indem er rief: Mädchen! ich habe dich für mich bestimmt! und sogleich brannten seine heißen Lippen auf meinem Munde. Ein flüßig Feuer durchzuckte meine Adern, ich hub an zu beben und wäre gesunken, hätte mich des Rasenden Arm nicht erhalten; meine Angst erreichte den höchsten Grad, ich wollte schreien und vermocht' es nicht, endlich schwanden meine Sinne ganz und gar. — Genug! — In wilden Phantasien, auf dem Divan liegend, fand mich die von einer Spazierfahrt rückkehrende Familie des Marchese. Ich ward nach Hause getragen, verfiel in ein hitziges Fieber und lag mehrere Wochen dann in wohlthätiger Apathie. Die Besinnung kehrte endlich wieder, ich genaß. Abscheu, Angst, und Furcht vor dem schrecklichen Fremden durchkreuzten meine Seele. — Eine Scheu hielt mich zurück, das Haus des Marchese ferner zu betre-

Digitized by Google

ten; eines Abends aber gieng ich nach der Bischöflichen Kathedralkirche, vor Gottes Thron hofft' ich Trost zu finden. Es wurde dunkel in der Kirche, ich schickte mich zur Heimkehr an, da vertrat mir plötzlich in einem der altgothischen Gänge des Gotteshauses der Seeoffizier den Weg. Heftig war mein Schreck, ich stand wie eingewurzelt an der Erde. Des Mannes fürchterliche Blicke dräuten mich zu durchbohren und endlich donnerte er mich also an:

„Schwach Geschöpf! für Männer meiner Art taugst du nicht; wag es nimmer mir zu nahen wenn du dein Leben liebst!"

Mir entfuhr ein lauter Schrei, ohnmächtig sank ich auf der nächsten Bank. Als ich mich erholte, war der Schreckliche verschwunden und nimmermehr hat ihn mein Aug' gesehen; denn wir reißten bald nach jenem Vorfall von Verona ab. (Nach einer Pause, wehmüthig und in Thränen ausbrechend.) Jahre sind seitdem verschwunden, doch meines Lebens Ruhe blieb in Italien zurück.

Konstanze.

(Tief bewegt.)

Unglücklich Mädchen! ein schreckliches Geschick riß dich in seinen Strudel, du arm unschuldig Lamm

bist in die Hände eines Wahnsinnigen oder eines Ungeheuers gerathen; doch wie dem immer sey, suche zu vergeben, zu vergessen. Du bist ein anmuthig Kind, ringe nach Fassung und Ruhe, vielleicht beglückst du einen braven Mann dereinst, und in seinen Armen schwindet dann von selbst der Jugend unglückseliger Traum.

Annette.

(Indem sie wild aufspringt und sich vor Konstanzen hinstellt.)

Wie? Vergeben? — Vergessen? — Nimmermehr! Auf meines Lebens Glück und Ruhe hab' ich längst Verzicht geleistet, allein nun höre, was ich in der schwärzesten Verzweiflung, Augenblicken, was bei unzähligen schlaflosen Nächten, mir selbst tausendmal zugeschworen:

(Sie spricht das Folgende in Extase.)

(Mit möglichst erhöhter Stimme.)

Wenn des Gerichtes dumpfe Posaunen erschallen,
Wenn wie Jericho's, alle Mauern fallen,
Wenn sich versammelt im endlosen Thal,
Der Schatten unübersehbare Zahl:
Dann wird der Rache Blick ihn dennoch finden,
Und wüthend es soll ihn mein Arm umwinden,

Digitized by Google

Denn nicht mehr Gottes barmherziger Sohn,
Jehova zürnt nun auf dem Richterthron:
Allmächtiger Rächer! will ich muthig klagen,
Der Schurke wollte mich zur Hölle tragen;
O straf' ihn mit Deinem flammenden Schwert,
Ein Teufel zu werden — er ist es werth!
(Sie fängt bei den letzten Worten an zu wanken und sinkt erschöpft in Konstanzens Arme.)

Konstanze.
(Erschroken.)

Mädchen! du bist fürchterlich! um Gotteswillen! besiege diese zerstörende Heftigkeit.
(Annette schluchzt hörbar an Konstanzens Busen, diese sieht Mitleidsvoll auf sie hienieder. — Pause — dann tritt Amadeo rasch und fröhlich durch die Hinterthüre.)

Sechste Scene.

Amadeo, Konstanze, Annette.

Amadeo.

Guten Abend, liebes Weib! (indem er Annetten ins Auge faßt, etwas befremdet): Was ist das, die Schwester hat geweint?

Digitized by Google

Konstanze.

(Ihn beruhigend.)

Es ist Nichts, lieber Amadé! du weißt's, uns Weibern stehen Thränen leicht zu Geboth, ein leiser Anklang wehmüthiger Reminiszenz lockt sie uns oft schon in die Augen.

Amadeo.

Ei was — wer wird weinen um Nichts! Munter liebes Annchen! fröhlich gute Frau! ich bin es auch von ganzem Herzen; — denke nur Konstanze! meine neue Oper geht noch diese Woche über die Bretter, nur die Overtüre fehlt noch, und dringend verlangt sie der ehrliche Freund. Ich trug die Hauptidee zu dieser Overtüre lang in mir, und ich meyne, sie sey kühn, ein seltner Hochflug ist ihr eigen! doch wie's schon geht, es wollte sich das Ganze noch nicht recht fügen und binden, nun, ich war einmal von feuriger Lust beseelt und an des Stroms romantischem Gestade wandelnd, gelang mir in wenigen Stunden, wornach ich mehrere Tage lang gestrebt. Einig bin ich mit mir selber, gefunden ist das harmon'sche Land, welches der Tone eig'ne Mischung mir zusammen hält. Noch

Digitized by Google

in dieser Nacht will ich mir die Overtüre spielen, dann werf' ich sie aufs Papier; bevor der Morgen graut, ist Alles fertig. — Doch du weißt es schon, Konstanzchen! wenn es Anstrengung heischt, wenn ich Bedeutsames vollbringe, bedarf Nahrung das Lämpchen — sende nach Champagner!

Konstanze.

(Zu Annette.)

Gute Schwägerin! du thust mir wohl den Gefallen, nach dem Kleinen einmal zu sehen.

(Annette geht durch die Seitenthüre ab.)

Siebente Scene.

Die Vorigen ohne Annette.

Konstanze.

(Indem sie aus dem Schubfache des Tisches ein Beutelchen nimmt, und es Amadeo darbiethet.)

Mein theurer Gatte! diese kleine Börse enthält der Baarschaft letzten Rest; wird er verbraucht, so müssen wir sammt dem Kinde morgen hungern; denn es sind Küche und Keller leer.

Digitized by Google

Amadeo.

(Indem er unwillig die Börse zurück weist.)

Pfui Konstanzchen! das war hart. Behalt das Geld, doch du weißt es schon, ich kann beim Wasserkruge nichts vollbringen, wenn ich es auch gerne möchte. Sende zum Nachbar, zum Weinwirth Fuß um einen Korb Champagner, er ist ein guter Mann, hat oft schon kreditirt, und wird es auch diesmal nicht versagen. Des Freundes Kasse wird die neue Oper füllen, und ein güld'ner Regen strömt dann auch in unser armes Haus.

Konstanze.

Ja, so bist du nun, verzehrt ist eher stets dein Verdienst, bevor er noch erworben.

Amadeo.

(Nicht unwillig.)

Schäme dich des Wortes Konstanzchen! es strebt der Schuster wohl nach Geldverdienst, nicht solch ein Ziel läßt nach der Götter Lyra greifen. — Sende die Magd nach dem Weine, mich drängt die Zeit und Alles muß in dieser Nacht beendigt werden.

Digitized by Google

Konstanze.

Nun muß es durchaus seyn, ich gehe zum Nachbar lieber selber, es sind zwei Schritte nur und die Nacht ist eingebrochen; der Diener braucht es nicht zu wissen, wenn die Herrschaft sich gezwungen sieht zu borgen.

Amadeo.

(Ihr freundlich die Wangen klopfend.)

Nun süßes Weibchen! Thue wie du willst.

Konstanze.

In zwei Minuten kehr' ich wieder.

(Durch die Hinterthüre ab.)

(Amadeo allein; er fahrt mit der flachen Hand über die Stirne und geht einigemale auf und nieder. Nach einer Pause.)

Wahr ist's — Nahrungssorgen und des gemeinen Lebens Verhältnisse, wie sie alle heißen, dräuende Feinde stehen sie dem schaffenden Genie entgegen; doch gerade jener ist der rechte Genius, der den Feind nur nicht beachtet, sondern ihm mit Gleichmuth in die Zähne lacht.

(Er wirft sich an's Pianoforte, greift einige kühne Akkorde und verliert sich dann in stürmische Phantasien. — Plötzlich stürzt Konstanze, mit einem Weinkorbe in der hangenden Rechten, durch die Seitenthüre.)

Digitized by Google

Amadeo.

(Aufspringend, ihr entgegen.)

Was ist dir Konstanze? — du zitterst, du bist bleich wie der Tod, was ist dir? — Sprich! —

Konstanze.

(Sie stellt den Flaschenkorb an die Erde und sinkt erschöpft auf einen Stuhl.)

Ach!

Amadeo.

(Aengstlich.)

Was ist geschehen? Um Gotteswillen, erzähle!

Konstanze.

(Mit unsicherer Stimme.)

Du weißt's, zum Nachbar wollt' ich gehen. Unten in des Hauses matt erleuchtetem Flur trat mir ein fremder Mann entgegen, in einen Scharlachmantel war er gehüllt, einen schwarzen Federhut hatte er tief in's Gesicht gedrückt, mit einer Hand, kalt wie der eis'ge Tod, ergriff er meinen bloßen Arm, ihn drückend, daß ich hätte schreien mögen; dann fragte er in einem Tone hohl wie das Grab: „wohnt hier Maestro Amadeo?"

Amadeo.

(Gespannt.)

Nun? —

Konstanze.

Ich sprach bebend: „Ja wohl, ich bin seine Frau“ — da lachte der Mann im Scharlachmantel laut und höhnisch, so daß mirs kalt durch alle Glieder fuhr, erwiedernd: „Nun schöne Frau! ich verehre des Maestros Kunsttalent ganz ungemein, und meine Achtung ihm in kleiner Weise nur zu zeigen, sende ich ihm diesen Korb Champagner, der Wein ist gut und eines Maestros, wie Amadeo werth.“ Mit diesen Worten drang mir den Korb der Fremde auf, und ehe ich mich recht besinnen konnte, war der Mann verschwunden, gleichsam als wenn die Erde ihn verschlungen.

Amadeo.

Und das ist Alles.

Konstanze.

Ist's nicht genug? wie konnte denn der Fremde wissen, daß ich gerade um Champagner gieng; der Mühe schien er mich zu überheben wollen.

Amadeo.

Ein Zufall, weiter Nichts! (lächelnd) Es drohten Berge zu gebähren und zum Vorschein kam — (indem er sie scherzend und gelind in die Wangen kneipt.) — ein

Digitized by Google

allerliebstes Mäuschen, wie du selber bist. — Ein Freund hat sich einen Spaß mit uns gemacht; man weiß, daß ich den Champagner liebe und wollte mich auf zarte Weise überraschen, dieses geschah ja öfters schon, sonst kann ich in dem Vorfall nichts Eigenes bemerken.

Konstanze.

(Aufstehend und gefaßter.)

Ich glaube, du habest recht, meine Phantasie war aufgeregt, deine Schwester erzählte mir, bevor du eintratst, ein schauerliches Mährchen von einem bösen Manne, der Eindruck, den die Geschichte auf mich hervorgebracht, er war noch neu, und da mußte mir, dem Aeußern nach ein ähnlich Wesen gerade begegnen — wohl kein Wunder, daß ich betroffen ward.

Amadeo.

(Indem er eine Flasche aus dem Korbe nimmt und dieselbe entsiegelt, lächelnd.)

Mit den Kindern habt ihr Weiber! vieles doch gemein, das erzählt sich an langen Abenden Gespenster-Geschichten und fürchtet sich, wenn es zu

Digitized by Google

Bette geht. (Indem er einschenkt.) Wir wollen doch sehen, was der rothe Mann gebracht hat. (Nachdem er das Glas geleert, im Tone fröhlichen Scherzes.) Ah, Respeckt! das ist echte Waare und kömmt direkte wohl aus Epernai? Ei solche Geister-Bothen muß man loben, ich wünschte, daß das Gespenst im rothen Mantel sich jeden Abend regelmäßig einstellen möchte und zwar mit neuer Ladung stets; es käme der Besuch unserer Kasse wohl zu Statten, was meinst du Konstanzchen! (indem er trinkt.) Auf dein Wohl!

Konstanze.

Spotte nur! mir schauert die Haut, wenn ich an das räthselhafte Wesen denke.

Amadeo.

(Wieder einschenkend.)

Ei was, es soll der Rothe leben!

Konstanze.

(Ihn zurückhaltend.)

Lieber Amadé! trinke nicht so rasch und viel! du nimmst konsistente Nahrung wenig nur zu dir

Digitized by Google

und dieses flüß'ge Feuer verzehrt deines Lebens beste Kraft.

Amadeo.

Du bist nicht klug; der Wein ist Gottes schönste Gabe, der Schöpfer läßt ihn Vorzugsweise für Wort- und Tondichter wachsen, denn:

Dort in des kalten Moores feuchtem Grunde,
Und in der finstern Haide trocknem Sunde,
Es wärmt kein Strahl, kein güldnes Sonnenlicht,
Dort keimen lieblich duft'ge Blümlein nicht.
Doch an des Kraters schreckenvollem Rande,
Dort in Italia — im Dichterlande,
Wo unterirrdisch Feu'r den Boden heitzt,
Wird Floras beste Laune aufgereizt,
Und auf der Lava blühenden Gefilden
Es hauchet ihren Duft, den köstlich milden
Der manichfalt'gen Blümlein liebe Zahl,
Ja ihre Heimath bleibt des Aetna's Thal.
Dies Bild — es gleicht dem muntern Liedersohne,
Er schwingt sich leicht und kühn zum Götterthrone;
Wenn flüßig Feu'r in seinem Busen brennt,
Hört er — wie ihn Apoll selbst Bruder nennt.

Digitized by Google

Konstanze.

Dein Gleichniß, Freund! es hinkt. Was helfen duft'ge Blumenbeete, unter deren leichter Decke der Hölle Gluth sich sammelnd brennt? bevor man sich's versieht, trennt sich der bunte Teppich und der Flamme schrecklich lechzende Zunge verschlingt in einem Nu des Flores ganze Pracht; Asche und Staub allein läßt die köstliche Blüthe zurück.

Amadeo.

Es sey! laß die Blumen welken, laß sie sterben durch Feuers-Gluth — theilen sie doch nur des Irrdischen allgemeines Loos! doch bevor es so weit kömmt, haben liebende Paare manch' Veilchen, geweihte Sänger den Lorbeer gepflückt und aus Asche und Moder ersteht, in erneuter Pracht, der hell leuchtende Phönix.

Konstanze.
(Lächelnd.)

Man wird mit dir nimmer fertig, ich weiß es längst; dich zieht's zur Arbeit, ich will nicht länger stören. (Mit dem Finger drohend.) Allein mach' es nicht zu lange, sonst straft die Meisterin.

Digitized by Google

Amadeo.

Ei, ich fürchte solche Strafe nicht; was macht der Kleine?

Konstanze.

Er schlummert sanft.

Amadeo.

Nun, theure Frau, so theile seine Ruhe! (indem er sie zärtlich küßt) Gute Nacht!

Konstanze.

Dich trage Pegasus auf seinen Schwingen sanft hinan zum Parnaß, doch noch einmal, ich bitt' mir's aus, daß du bald wieder kehrst.

Amadeo.

Sorge nicht, ein zu liebes Weibchen lebet mir auf Erden, als daß ich stets in Höhen weilen möchte.

Konstanze.

(Schon unter der Thüre des Kabinets, lächelnd.)

Loser Schäcker!

(Ab.)

Digitized by Google

Achte Scene.

Amadeo.

(Allein.)

Fröhlich ist heute meine Laune und fröhlicher noch hat mich der schaumende edle Trank gestimmt. (gegen die Kabinetsthüre gewendet.) Ja liebes Weib! dein Wunsch wird in Erfüllung gehen und sanft mag mich in dieser Nacht der leichte Hypogryph gen Olimp tragen. — Nur noch ein Glas, dann frisch zur Arbeit.

(Er schenkt ein und so wie er zum trinken ansetzt, klopft der Unbekannte, der vorerst ohne Geräusch eingetreten ist, und sich unbemerkt hinter Amadeo gestellt hat, denselben mit der Hand auf die Schulter, indem er im dumpfen Baß-Tone

„Prosit!“

spricht.)

Amadeo.

(Er sieht sich um, tritt etwas betroffen ein paar Schritte zurück und setzt das Glas auf den Tisch — Pause — dann mit Fassung und unwillig.)

Was ist das? Was wollt Ihr? Wer seyd Ihr? Warum dringt Ihr so spät noch zu mir?

Digitized by Google

Der Unbekannte.

Viele Fragen zugleich! Ihr seyd am Tage selten anzutreffen, wie man mir sagte. (Auf die Flaschen deutend.) Ich sandte diese Vorbothen Euch und rechnete auf einen gütigern Empfang.

Amadeo.

(Mit Stolz und Würde.)

Ich glaubte, es komme der Wein von einem Freunde, sonst hätte ich ihn nicht berührt; auf solche Weise besticht man mich wahrlich nicht.

Der Unbekannte.

Nun — nun — es war nicht schlimm gemeint, und Euer Freund — ich bin es in der That; Euer allbekanntes Kunsttalent —

Amadeo.

(Ihn unterbrechend.)

Zur Sache, wenn ich bitten darf. —

Der Unbekannte.

(Indem er ein Medaillon hervorzieht.)

Ich diene einer jungen, vornehmen fremden Dame, sie wünscht auf dieses ihr eigenes Bild eine

Digitized by Google

Arie von Euch zu haben, die Musik soll das höchste Entzücken eines begeisterten Liebhabers ausdrücken.

Amadeo.

Fürwahr ein seltsamer Antrag einer sehr seltsamen Dame! — indessen ich befasse mich mit derlei nicht. Es leben der gelegenheitlichen Tonsetzer und Dichter die Menge; sucht einen solchen auf mein Freund; und für etwelche Groschen erhaltet ihr Noten und Verse ein ganzes Schok.

Der Unbekannte.

Maestro! Ihr seyd stolz, doch es ziemt Euch wohl, allein die Dame will von Euch nur die Arie haben. Morgen gegen Sonnenuntergang erwartet sie Euch im Parke hinter'm Lusthause, wo sich die Alleen kreuzen, von Euch selbst die Musik abzunehmen, und den Lohn, welchen meine Donna spendet, möchte vielleicht ein Amadeo selbst nicht verschmähen.

Amadeo.

(Aufmerksamer.)

Was, nun gar ein Rendezvous? (lächelnd) Ich gestehe, das Abentheuer gestaltet sich pickant! — Kennet mich Eure Donna denn?

Digitized by Google

Der Unbekannte.

Ich weiß zwar nicht, ob persönlich, allein die leidenschaftlichste Verehrerin Eures Kunstgenies ist sie ganz gewiß.

Amadeo.

Ihr macht mich ein Bischen neugierig, doch laßt einmal des Spaßes halber das Bildniß schauen! — (Der Unbekannte überreicht ihm das Medaillon. Amadeo prallt, als er des Bildes ansichtig wird, zurück, er starrt es unverwandt an, seine Mimik muß Erstaunen und die höchste Gemüthsbewegung ausdrücken.)

Amadeo.

(Nach einer langen Pause.)

So wahr ein Gott lebt — 's ist Luziens Bild! —
Das kohlenschwarze Auge — der milde Blick,
Die Grübchen in den zarten Wangen hier —
Der Purpurrothe kleine Kirschenmund,
Des seidnen braunen Haares Lockenbau —
Ja Alles zaubert jene Huldgestalt,
Vor meiner trunknen Seele Spiegel hin.
So wallte sie mit mir im dunkeln Haine,
Die hohe Jungfrau sie — die göttlich Reine!

Digitized by Google

Aus dieſen Lippen ſog ich Himmelsluſt,
Den Sel'gen wiegte dieſe Schwanenbruſt.
Die Kriſtallhelle Seele ſtrahlet,
Sie ſtrahlet noch aus dieſem Blick,
Und jene Wonnezeit ſie mahlet,
Sie ſelbſt — ſie bringt das Bild zurück!

(Indem er ſich nach der Stelle wendet, wo vorhin der Unbekannte geſtanden.)

Hört fremder Gaſt!

(Der Unbekannte hat ſich indeſſen ohne Geräuſch durch die Hinterthüre entfernt und Amadeo wird ſeine Abweſenheit erſt gewahr.)

Wo iſt der Mann geblieben?
Hab ich getraumt? Nein, nein, hier iſt das Bild,
Ich halt es ja in meinen eig'nen Händen!
Dies Bild ſoll ich beſingen? — Wär's nicht ſo! —
Bei'm Himmel ja ich will das Werk vollbringen,
Luzie! dich, nur dich kann ich beſingen! —

(Er ſetzt ſich an's Pianoforte und greift einige Karakteriſtiſche Akkorde, dann ſchreibt er über dem Inſtrumente einige Noten und ſpielt ſofort mit Orcheſterbegleitung die Melodie der bekannten Arie aus der Zauberflöte: „Dies Bildniß iſt bezaubernd ſchön! von Anfang bis zu Ende durch, dann ſpringt

Digitized by Google

er mit der skizzirten Partitur in den Händen auf und spricht lebhaft.)

Schnell wie der Blitz die schwarzen Wolken trennet,
Eilig wie der Aar durch die Lüfte fleucht —
So ist des Sängers kühnes Bild erstanden,
Wer sagt mir, ob es mag gelungen seyn? —
Ja Amadeo! der Sang ist deiner würdig,
Die Stimme hier im Busen trügt mich nie!
Zu rasch jedoch es haben hingerißen,
Dich der Gefühle wild gewalt'ge Ströme,
Luzie nein — sie lebet längst nicht mehr!
Gewißheit aber will ich mir erringen,
Gewißheit ja um jeden, jeden Preis:
Die Unbekannte soll mir Rede stehen,
Den Scharlachmantel such' ich Morgen auf,
Es müssen diese Räthsel schnell sich lösen!

(Pause.)

Genug! Nun schnell zu meiner Overtüre,
Bald hebt der neue Morgen an zu grauen,
Und bei der güldnen Sonne ersten Strahlen,
Es mag die flücht'ge Partitur erstehen!

(Er setzt sich an's Instrument und spielt mit Begleitung des Orchesters, die Overtüre zur Zauberflöte, während welcher die Gardine langsam sinkt.)

Ende des ersten Aktes.

Digitized by Google

Zweiter Akt.

(Freier Platz in einer entfernten und einsamen Gegend des Praters bei Wien. Sonnenuntergang. Ringsumher hochstämmiges Laubholz. — Im Hintergrunde strömt die Donau. Im Vordergrunde seitwärts eine Rasenbank.)

Donna de la Valera und Julie treten von der Seite auf.

Erste Scene.

Die Donna und Julie.

Donna.

Beruhige dich — wir sind bereits am Ziele.
Im kühlen Schatten dieser hohen Eichen,
Am Ufer dieses majestät'schen Strom's,
Hier wird's in einer Stunde sich entscheiden:
Ob Engel meine Seligkeit beneiden,
Ob ich meinem Gram erliegen soll.

Digitized by Google

Julie.

So wär' es möglich und gefunden der,
Deß' Bild im Traume selbst dich stets beweget? —
Du hättest das Phantom jetzt doch erhaschet,
Nach dem du nun schon Jahre lang gestrebet? —

Donna.

Er ist's — wenn mich nicht alle Zeichen trügen;
Denn die Beschreibung paßte Zug für Zug,
Und das Entzücken — jene hohe Freude,
In die des Bildniß' Anblick ihn versetzt,
Sie lassen selbst den letzten Zweifel scheiden.

Julie.

Von welchem Bildniß ist denn hier die Rede.

Donna.

Du weißt, der Angelo kennt mein Geheimniß;
Der Treue nahte gestern Odemlos —
Das Auge glühte, seine Wangen brannten —
Er rief: „Der deutsche Sänger ist gefunden,
Reicht mir Eu'r Medaillon und morgen Abends,
Es liegt der Meister schon zu Euren Füßen."
Ich zitterte, mir schwanden meine Sinne,

Digitized by Google

Bewußtlos halb gab ich das Bildniß hin,
Denn ich vermochte nimmermehr zu denken.
Alles — ja selbst der Gang in diesen Park,
Es bleibt des kühnen Scharlachmantels Werk,
Geschah, was nicht der Weiblichkeit geziemt,
So mögest du mit ihm, mit ihm nur rechten.

Julie.

Wie oft hab' ich vergebens dich gewarnt,
Vor diesem mir so hochverdächt'gen Manne.
Was ist er dir? — Doch wahrlich Diener nicht;
Denn er bewahret Stolz und ist nicht dürftig;
Oft sehen wir ihn ein'ge Tage nicht,
Er nahet nur, um kühn dir zu gebiethen,
Und du mein Kind bemerkst die Schlinge nicht,
In der dies Wesen dich gefangen hält.
Mir grauet in des seltnen Menschen Nähe,
Hier waltet ein Geheimniß eig'ner Art!
Glaub mir, ich hab' den Rothen oft belauschet,
Wenn er sich gänzlich unbeachtet hielt.
Sein Auge ruhte dann auf deinen Reitzen,
Fürwahr! mit einem Ausdruck eig'ner Art:
Es flammte wie voll Wuth und heißer Liebe,
Es strahlte Rache, Blutdurst, Zärtlichkeit;

Digitized by Google

Nein dieser Angelo — er ist kein Mensch,
Ein Teufel ist's der dir Verderben droht.

Donna.
(Lächelnd.)

Man sieht es, theure Freundin! in der That,
Daß du in einem finstern welschen Kloster
Der Jugend erste Zeit vertrauert hast.
Das Sonnenlicht erscheint dir selber düster,
Du schaust Gespenster oft am hellen Tag.
Wie oft denn muß ich dir's noch wiederholen,
Auf welchem Fuß ich mit dem Rothen stehe,
Und wie ich ward mit diesem Mann bekannt:
Der Tod, er löste gütig jene Bande,
In die gewaltsam ich geschmiedet war.
Der reichen, jungen, freien Wittwe nun,
Es blieb das Herz ihr voll vom Erstgeliebten,
Von dem ein Mißgeschick sie einst getrennt,
Auf dessen Treu' sie Demantschlösser baute.
Ihn aufzusuchen hatte ich beschlossen,
Und deine Freundschaft both sich zum Geleite,
Geschah die That auch gegen deinen Rath.
Wir lernten auf der Reis' den Rothen kennen,
Er zeigte sich als Mann von hohem Geist,
Beseelt von Rittersinn und feiner Bildung.

Digitized by Google

Es war sein Weg den unsern immer gleich,
Er ward der schwachen Weiber treuer Führer,
Ja wir verdanken ihm so manchen Dienst. —
Drum hab' ich dankbar ihm mein Herz geöffnet.
Und dies Vertrauen — hat's der Mann mißbraucht?
War er's nicht, der als Bruder sich gezeigt? —
Die Spur hat Er, nur Er jetzt aufgefunden,
Die mich an's Ziel der Wünsche aller leitet.

Julie.

Hat sich der rothe Mann auch dir entdeckt,
Weißt du, wie sich der Scharlachmantel nennt?
Denn Angelo ist nur der Nam' der Taufe —
Hast du die Schlangenwege je ergründet,
Auf denen er nach unbekanntem Ziele strebt?

Donna.
(Mit Würde.)

Ich habe sein Vertrauen nie begehrt.
Es hat des Weibes Brust sich aufgeschlossen,
Dem viel bewährten ja dem treuen Freund,
Und leichter trägt des Mannes starke Schulter,
Des schwachen Wesens schwere Leidenlast; —
Des Mannes tiefgefühlter Gram dagegen,
Er beugt zur Erde zarte Frauen nieder.

Digitized by Google

Julie.

Nun wohl, ich wünsche es von ganzem Herzen,
Es habe meine Ahndung mich getäuscht;
Ob dich der Taumel in die Irre leite,
Es weicht die Freundin nimmermehr von dir.
Doch Ort und Zeit, sie wurden schlecht gewählt,
Es thürmen schon am Horizont sich Wolken,
Ein grauer Schlei'r bedeckt der Sonne Licht,
Von dem Gewitter werden wir erreicht!

Donna.

Mein Wagen harret dort am Saum des Waldes,
Uns aufzunehmen, wenn der Regen strömt;
Ich flehe Freundin! laßt mich jetzt allein,
Es thut mir Noth, daß ich nach Fassung ringe.

Julie.

In jenen Laubengängen harr' ich deiner,
Doch es verliert mein Aug' dich nimmermehr,
Dein erster Wink, er bringt mich schnell zurück.
(Ab)

Digitized by Google

Zweite Scene.

(Die Donna allein — sie setzt sich auf die Rasenbank. — Pause —

Donna.

Es war des grausen Schicksals finstres Walten,
Das schwer mich seine Launen fühlen ließ;
Und als es mich in meinen Abgrund stieß,
Es hat die rosige Hoffnung mich erhalten —
Des Lebens Schicksal mag sich nun entscheiden,
Es nahet des Verhängniß Augenblick,
Und löset er nicht meine Leiden,
So kehrt die Hoffnung nie zurück!
Gemeiner Sinn, er mag mich; „Thörin!“ schelten,
Ich weiß, es wohnt in diesen kalten Welten,
Beständigkeit in meiner Weise nicht,
Sie thront nur über'm Sternenlicht;
Doch ihn, ihn konnte mir kein Schwindel rauben,
Ich halt' ihn fest noch meinen schönen Glauben,
Und hat mich das Gefühl mit Hohn betrogen,
Hat mir der Jugend Traum — hat er gelogen,
Dann ende, schnöder Lebenslauf,
Nehmt mich in Eure Reiche auf,
Ihr Geister, die ihr nimmer trüget,
Wo kein Gefühl mir lüget.

Digitized by Google

(Aufspringend in Extase.)

Glühende Pulse! Schläge des Blutes!
Trennet die Reste erhabenen Muthes,
Trennet die Bande der letzten Kraft! —
Oder zerreißet peinliche Zweifel!
Nahet ihr Götter! oder ihr Teufel!
Endet diese schreckliche Qual,
Reichet den Becher, reich't ihn mit Einemmal!

(Dumpfer Donner in der Ferne, Amadeo tritt rasch auf.)

Dritte Scene.

Die Donna. Amadeo.

Amadeo.

(Außer sich.)

Ersteht der Tod, oder ward ich betrogen?
Hier täuscht kein eitel Gauckelspiel der Natur,
Sie ist's, es ist die Geliebte der Jugend —
Luzie! —

Donna.

(Höchst gerührt.)

Du erkennst mich, Amadé?
Hat aus der Seele nicht die Zeit vertilgt,
Das Bild der einst Geliebten?

Digitized by Google

Amadeo.

Wie, vertilgt?
Mit Flammenzügen ward es eingegraben!
Und ob die Zeit der Sonne Licht auslöscht —
So lang ich hier, so lang ich jenseits lebe,
So lang ich fühle, ohne oder denke,
Es lebt dein Bild, es lebt in mir — lebendig!

Donna.
(Zärtlich.)

Mein Amadé!

Amadeo.
(Eben so.)

Luzie! heiß Geliebte!

(Sie fliegen sich in die Arme. — Pause. — Es blitzt. Donner vernehmlicher dann vorerst.)

Donna.
(Sich aufrichtend.)

Wie ist mir denn, ich kann es nicht begreifen,
Umfassen dich denn wirklich meine Arme? —
Was sprachst Geliebter! du dann erst vom Tode?

Digitized by Google

Amadeo.

In's Vaterland war ich zurückgekehrt,
Es sind gerade nun der Jahre sechs,
Da wurde mir die hochverbürgte Kunde,
Es habe dich, du lieblichste der Blumen,
Des Todes Sense hingerafft.

Donna.

Betrug!
Man zwang mich mit Gewalt, die Hand zu reichen,
Dem siebzigjähr'gen Greis, des Namens: Valera,
Als eine Tochter ehrte mich der Mann,
Doch sank er bald in's Grab und ich war frei;
Ich wich der Macht, doch stets des Schwures treu —
(hold erröthend.)
Als Gattin selbst bin Jungfrau ich geblieben!
Ich suchte dich, ich habe dich gefunden.

Amadeo.
(Exaltirt.)

Laß mich die guld'ne Gegenwart umarmen,
Umfangen ganz den schönen Augenblick!
Bei Gott! mir ist's, als wär' ich neu geboren,

Digitized by Google

Nur den Gedank' vermag ich fest zu halten,
Daß du es bist, die jetzt mein Arm umschleußt, —
Ich fühl' mich in ein Feenland versetzt,
Es ist nicht Erdenluft, was ich jetzt odme,
Kein fester Grund trägt meines Leibes Last:
Ich höre unter mir die Stürme toben,
Es fühlt mein Geist zum Aether sich erhoben;
Entrückt hat mich ein Gott dem irrd'schen Thal,
Entbunden bin ich jeder Menschenqual —
Und in der Sel'gen Reigen eingegangen,
Es schweigt das Blut, es stocket das Verlangen:
Und Erdenwonne kann nicht diese seyn,
Entkörpert schwelgt die Seele nur allein.

(Er sinkt an ihre Brust.)

Donna.

(Ihn zärtlich an sich drückend.)

Der Liebe Gluth, sie hat sich nicht verloren,
Und unsre Seelen blieben auserkoren,
Zu schließen jenen ew'gen schönen Bund,
Der hoch erhebet über's Erdenrund.

(Nach einer Pause ruhiger.)

Ein herrlich Landgut an der Etsch Gestaden,
Ich nenn' es mein nebst vieler andrer Habe,

Digitized by Google

Und gerne theil' ich meine Schätze alle,
Mit dir dem süßen Jüngling meiner Seele. —
Auf Freund! auf folge mir ins Land der Töne,
Zeuch' mit ins liebliche Italien!
Und in der Liebe Schooß, im Dufte der Orangen,
In Preißenswerther Unabhängigkeit.
Dort magst du Engeln deine Lieder singen,
Dort mag dein gülden Saitenspiel erklingen! —

Amadeo.
(Zu sich kommend.)

Wie ist mir? — War es nur ein sel'ger Traum? —
Bin ich dem Erdenstaube nicht entwunden,
Und ist es Aether nicht, in dem wir schweben? —
Die kalte Wirklichkeit umfängt mich wieder,
Ihr Strahl durchbohrt mein armes Herz!
Für diese Welt bist Freundin mir verloren,
Mir lebt ein Sohn, mir lebt ein edles Weib.
Dich sehen nur, es hieß die Treue brechen.

Donna.
(Wankend und leise.)

Erbarme dich mein — heil'ge Mutter Gottes!
Erheb mich Mitleidsvoll in deinen Schoos.
(Sie sinkt bewußtlos zur Erde. — Blitz und heftiger Donnerschlag.)

Digitized by Google

Amadeo.

(Verzweiflungsvoll.)

Wehe, weh' mir! Nach meines Herzens Blut,
Es dürsten heiß der schwarzen Hölle Mächte,
Ein unerbittlich Schicksal fodert seine Rechte;
Nein diesen Anblick — ich ertrag ihn nicht!
Ihr beß're Götter! sendet Eure Blitze.
Vernichtet mich — o endet diese Pein;
Verzweiflung droht mich gierig zu verschlingen,
Vergebens bleibt hier selbst das kühnste Ringen,
Und Nacht verschleirt des Lebens Morgenroth,
Verloren ist mein Glück — ich such' den Tod! —

(Blitz und heftiger Donnerschag. — Amadeo stürzt ab. — Der Unbekannte tritt von der andern Seite auf. Das Gewitter hat seinen höchsten Punkt erreicht und wüthet während der folgenden Scene unaufhaltsam.)

Vierte Scene.

Die Donna und der Unbekannte.

Der Unbekannte.

(Nachdem er die ohnmächtige Donna mit einem Ausdrucke teuflischer Freude betrachtet hat — wild auflachend und mit der Hand auf's Herz deutend.

Ha endlich doch, es strömt in diese Wunde,
Es strömt ein Tröpfchen süßen Balsams ein. —

Digitized by Google

Wie dieſe ſchöne Donna gleich erglühte,
Als ſie den lieben, deutſchen Weichling ſah;
Die Wolluſt ſprühte aus dem Augenpaar,
Und wie des Meeres wild bewegte Fluth,
Es wogt der Marmorbuſen auf und nieder! —
Ja dieſer Schwärmer, dieſer ſchwache Wicht,
Er trank den Nectar aus dem Purpurmunde;
Sie iſt ein Weib — ein Luſt erglühend Weib!
Doch nicht der kühne, ſtarke Held der See,
Ein Knabe ſoll in ihren Armen ruhen,
Und jener nur der will'ge Diener ſeyn? —
Ha, Tod und Teufel! Nein, ſo meint ich's nicht,
Und eine Brautnachtsfackel will ich jetzt entzünden,
Die Euch zur Hölle ſelber leuchten ſoll!

(Er hebt die Ohnmächtige von der Erde auf und trägt die Donna, ſie wüthend an ſich preſſend mit Leichtigkeit auf dem rechten Arme)

Sie iſt nicht todt, noch pochet matt das Herz,
Es pocht zum Erſtenmal an dieſer Bruſt,
Doch meine Rache — laß dich nicht beſtechen,
Es ſchlägt im Brechen noch für den Verhaßten,
Und ha! — für mich iſt's nur ein kalter Stein!
O möcht' dies Herz, möcht' es für mich entbrennen,
Ich wollt' die ſüße Laſt ohn' alles Zagen,

Digitized by Google

Durch Gluth und Fluth — und durch den Orkus tragen,
Und wäre Ihre Liebe auch nur Wahn,
Ich strömte gen den Himmel selbst hinan.
(Er rennt mit der Donna auf dem Arme dahin. Julie stürzt Odemlos auf die Bühne.)

Julie.

(Allein mit allen Zeichen der Angst und des Entsetzens.)

Ihr großen Götter! — ach, was muß ich sehen,
Was gieng hier vor, welch' Greuel sind geschehen? —
Es hat mich meine Ahndung nicht getäuscht!
(Rufend.)
Steht Angelo! O steht! — — es ist vergebens!
Er hört mich nicht — er eilet mit der Armen,
Unaufgehalten in den Sturm hinein;
Ich will, ich muß ihn zu erreichen suchen,
Verleih' du gütger Himmel! ach verleihe
Dem schwachen Mädchen du, die nöth'ge Kraft!
(Sie eilt nach und man hört noch inner der Scene wiederholten aber mehr und mehr verhallenden Ruf: „Angelo! Angelo!"

Verwandlung.

(Zimmer in Amadeos Wohnung wie zu Ende des ersten Aktes. — Nacht. — Pause. — Das Gewitter hat sich ge-

Digitized by Google

brochen, man vernimmt noch, aus der Ferne nur des Donners dumpfes Rollen. Amadeo tritt durch die Seitenthüre mit unsichern schwankenden Schritten; sein Anzug ist in Unordnung, sein ganzes Wesen muß die höchste Seelenzerrüttung zu bezeichnen suchen.)

Fünfte Scene.

Amadeo, gleich darauf Konstanze.

Amadeo.

(Er wirft sich mit einem tiefen Seufzer auf einen am Tische stehenden Stuhl und legt das Gesicht auf den Arm.)

Konstanze.

(Indem sie wieder mit dem brennenden Lichte aus der Seitenthüre tritt.)

Mir war's gerade, als hört' ich einen Menschen stöhnen,
Doch hat mich wohl des Sturmes Pfeifen nur getäuscht.

(Sie schreitet vorwärts und steht plötzlich vor Amadeo — dann prallt sie mit einem lauten:

Ach!

zurück; — nach einer Pause gefaßter.)

Digitized by Google

Du hier mein theurer Amadé! Wie haſt du mich erſchreckt, wo biſt du heute denn ſo lange gar geblieben?

(Amadeo erhebt den Kopf und ſtarrt ſie an; er ſieht ſehr blaß, die Haare hängen aufgelößt und unordentlich von der Stirne.)

Konſtanze

(Indem ſie ihm das Licht nahe an's Geſicht hält ſehr beſorgt.)

Um's Himmelswillen! was iſt dir widerfahren? — du ſiehſt ſo blaß, du ſprichſt kein Wort, du biſt durchnäßt. Der grauſe Sturm hat dich erreicht!

Amadeo.

(Mit ſehr ſchwacher Stimme, beinahe gänzlich erſchöpft.)

Wo war ein Sturm? — doch ja — ganz recht! — (auf ſeine Bruſt deutend:) Da drinnen tobt's, es droht der Sturm die Hülle zu durchbrechen.

Konſtanze.

(Sehr erſchrocken.)

Heilige Maria! ſteh' mir bei! was iſt dir — du

Digitized by Google

phantasirst, dich schüttelt Fieberfrost, komm mein Freund, ich leite dich zu Bette und sende nach dem Arzte.

Amadeo.

Mir hilft kein Arzt. — Tritt näher!

Konstanze.

(Näher tretend.)

O Gott! mir ist so bange.

Amadeo.

Sprich, Konstanze! kann der Mensch, kann er öfters wohl dann einmal in diesem irrd'schen Leidens-Thal — lieben: edel, rein, erhaben — wie Wesen einer andern Welt.

Konstanze.

(Schnell besonnen.)

Ich glaub' es nicht — doch wozu die seltne Frage, und gerade jetzt?

Amadeo.

Mein Urtheil hast du selber ausgesprochen, ich habe dich verrathen und betrogen. Ich liebte eine

Digitized by Google

Veroneserin mit Leidenschaft; es hieß: sie sey gestorben, und nimmer hat mein Herz je aufgehört, um sie zu weinen. Dich lernt' ich kennen, es sprach dein sanfter Sinn mich freundlich an, ich warb um deine Gunst — du wurdest meine Gattin. Du hast mir hohe Achtung abgerungen und sie bestehet ewiglich; ich glaubte auch dich heiß zu lieben, doch ich habe mich geirrt. Vor einer Stunde ward mirs klar und ich durchschaue nun, daß der Menschen Wahn erst endet, wenn die finst're Todtengruft sich von selbst erschließt.

Konstanze.
(Bei Seite.)

Was soll ich denken? sprechen Wahnsinn oder Fieberhitz' aus ihm, oder —

Amadeo.
(Sehr weich.)

Konstanze, zürne nicht! was Menschen Treue nennen, bewahr' ich dir bis zum letzten Odemzuge; du warst und bist meine Seelenfreundin, ich bleib dein treuster Freund, doch mich nicht zu vernichten, sprich nun mildreich die Vergebung aus.

Digitized by Google

Konstanze.

(Ihn gerührt umarmend.)

Mein edler Freund! ich grolle nicht, ich kenn' dein Herz; man darf dich mit Andern nicht verwechseln. Dem Hochflug deines Genius vermag ich nicht zu folgen, allein wenn du mich auch grausam von dir stießest — (sanft weinend) Ich habe keinen Menschen je wie dich geliebt, und werde ewig dich allein nur lieben.

Amadeo.

(Indem er den rechten Arm um sie schlingt, sie an sich zieht und das Haupt sanft an ihren Busen legt.)

Du bestes Wesen! ich liebe dich fürwahr ganz unaussprechlich, doch ich kann nicht lügen — und bräche auch mein Herz — ich lieb' die Veroneserin dennoch mehr denn dich.

(Konstanze verhüllt das Gesicht — Pause — dann tritt der Schauspielunternehmer durch die Hinterthüre.)

Digitized by Google

Sechste Scene.

Der Schauspielunternehmer und die Vorigen.

Schauspielunternehmer.
(Im Eintreten.)

Guten Abend lieben Kinder! Verzeiht, daß ich so spät noch störe, indeß der arge Sturm verboth das Haus früher zu verlassen. Nun Amadé! wie steht's mit meiner Overtüre? (ihn fixirend) Was ist dir denn? du sitzest hier als wie der Gast von Stein in deinem Don Juan! —

Konstanze.
(Indem sie Papiere vom Pianoforte nimmt und dieselben dem Schauspielunternehmer überreicht.)

Hier ist die Partitur der Overtüre, fertig ganz und gar; es hat mein Mann sein Wort gelößt, er saß die vor'ge Nacht, bis der Tag anbrach.

(Indem sie den Schauspielunternehmer mehr gegen den Vordergrund der Bühne führt, leise:)

O mein Freund! seltsame Dinge sind geschehen und unser Amadé er stellt an diesem Abend sich in

Digitized by Google

einer Stimmung dar, wie ich sie nimmermehr an ihm gewahrte. Sprechen Sie mit ihm, trösten Sie — ich kann Mehreres Ihnen jetzt nicht sagen, ich bin zu sehr erschüttert, muß mich vorerst zu fassen suchen. (Durch die Seitenthüre ab.)

Schauspielunternehmer.
(Zu Amadeo tretend.)

Nun, wie steht's mein Freund! hält dich der finstre Geist der Melancholie einmal wieder gefangen?

Amadeo.

Freund! mit mir ist's aus und meiner Leiden Last, ich habe so sie nimmermehr gefühlt, dann jetzt in dieser Stunde und Alles scheint vereint, mich zu zernichten. Mir leben viele, viele böse Feinde, möchten sie sich nur begnügen den Künstler anzutasten, doch sie greifen selbst den Menschen und zwar auf der schwächsten Seite an. Man könnte meine Musik tadeln, gleichviel! die Nachwelt läßt sich nicht bestechen, sie wird meinen Genius einst richten, allein was geht mein Thun und Treiben, was geht mein Privatleben denn diese Recensenten an? — Und doch kannst du in öffentlichen Schriften, du kannst es häufig lesen: Es sey der Mei-

Digitized by Google

ſter Amadeo ein Verbringer, ein Wüſtling, ein böſer Schuldenmacher, ein unmoraliſch Weſen, ein ſchlechter Familienvater u. dgl. — Freund, ſolche Schmähungen verwunden tief, es iſt vor der ganzen Welt mein guter Ruf vernichtet und der Biedermann verachtet mich. Wahr mag es ſeyn, ich bin kein Wirth; meine Einkünfte ſind von unſich'rer Art, meine Lyra muß leider feilen Spekulanten dienen und nur zu oft! ich habe keines Krämers Sinn und weiß das Geld auf Wochen, Monden, Stunden nimmer einzutheilen; häufig werd' ich auch betrogen; nicht ſelten muß ich bei ſtrenger Arbeit mit Frau und Kinde darben und bin der Impertinenz hartherz'ger Gläubiger ausgeſetzt, allein das Selbſtbewußtſeyn ſagt es mir: Ich bin ein armer Mann zwar, doch kein ſchlechter, und Gott iſt mein Zeuge, ich möchte mit Willen Niemanden, ſelbſt nicht um einen Deut, betrügen. Doch was hat meine häusliche Lage, was haben kleinliche Verhältniſſe des Lebens mit der Kunſt gemein und wie darf die Bosheit ſich vermeſſen, mich öffentlich zu ſchmähen? — O dieß ſchmerzt, ſchmerzt ungemein.

Schauſpielunternehmer.

Welche Grillen! — man kennt den Recenſen-

Digitized by Google

tenzweck, laß die neid'schen Lumpen, laß diese verläumderischen Schurken schreiben, so viel sie immer wollen, dir leben viele edle Freunde: ein Gluck, ein Heyden, Swieten, Metastasio wir alle wissen in dir den Künstler nicht nur hoch zu achten, sondern den besten aller Menschen auch zu lieben; nicht ziemet dir, dem gefeierten Genius, solcher Kleinmuth, erhebe stolz dich über die Kabale und mit Verachtung schau auf die Verläumdung nieder — es winkt die Palme der Unsterblichkeit.

Amadeo.

(Mit dem Kopfe schüttelnd.)

Ich sage dir, mit mir ist's aus! ich kann, ich mag dir nicht Alles sagen, es öffnen sich zu meiner Pein die Gräber, die Hölle sendet, mich zu äffen, tückische Gespenster, ein zehrend Fieber schleicht durch meine Glieder, ich glaube, man hat mir Gift beigebracht!

Schauspielunternehmer.

Mein Gott! Was ist dir doch? Du selbst vergiftest durch deine schwarze Melancholie dir das Leben; strebe nach Gleichmuth, beruhige dein Herz; diese düstere Träume werden fliehen, und am Ende lachst du noch wohl über dich selbst.

Digitized by Google

Amadeo.

Des Menschen Herz — es wird nur ruhig, wenn es aufhört, ganz und gar zu schlagen.

(Pause. Er brütet dumpf vor sich hin.)

Schauspielunternehmer.

(Für sich.)

Alle meine Künste scheitern heute an seiner Schwermuth; Ungewöhnliches muß ihm begegnet seyn!

(Konstanze, das Kind auf dem Arme, tritt aus der Seitenthüre.)

Schauspielunternehmer.

So recht Mutter! Die Unschuld mag ihn bannen, den düstern Geist der Melancholie, bereite dem Vater nun eine Scene, bei welcher eines Dritten Gegenwart es nicht bedarf.

(Ab.)

Siebente Scene.

Amadeo. Konstanze und der kleine Wolfgang.

Konstanze.

(Sich Amadeo mit dem Kinde nähernd, sehr weich:)

Seit mehrer'n Tagen schon, Vater, hast du deinen Knaben nicht gesehen.

Digitized by Google

(Amadeo nimmt ihr den kleinen vom Arme, setzt ihn auf seine Kniee und streicht ihm die Locken aus der Stirne.

Amadeo.

(Nach einer Pause wehmüthig.)

Mögest du, mein Sohn! glücklicher hienieden wallen, als dein Vater einst, flehe nimmermehr den Himmel an um ausgezeichnetes Genie, die Gabe beglückt auf Erden nie, sie weckt die Mißgunst und die Tücke böser Menschen; der Dummkopf schwelgt im Ueberfluße, der Genius nagt am Hungertuche und am Beneidenswertheſten bleibt am Ende derjenige, den Niemand kennt und deſſen Namen nur die Lippen der Liebe nennen.

Wolfgang.

Ich verstehe dich nicht Väterchen! aber recht traurig bist du heute:

Wann denn singst du Einmal wieder
Deinem Wolfgang süße Lieder?

Amadeo.

(Sehr gerührt.)

Ach ich singe niemals wieder,
Meinem Kinde süße Lieder,

Digitized by Google

Zertrümmert ist mein gülden Saitenspiel,
Die Götter setzen meinem Sang sein Ziel! —
(Er beugt sich über den Knaben.)

Wolfgang.

Mutter! der arme Vater weint und seine Thränen brennen heiß auf meiner Wange.

Konstanze.
(Amadeen umarmend.)

Ich kann dich so, mein theurer Herzensfreund! nicht leiden sehen, ich erliege meinem eig'nen Gram.

Amadeo.
(Indem er ihr das Kind zurück giebt, gefaßter.)

Geh' mit dem Knaben jetzt zu Bette, liebe Frau! du kennst mich ja, es wandelt mich wohl öfters seltsam an, doch in der Einsamkeit wird mir dann besser.

Konstanze.

Nein — so wie heute sah ich dich noch nie. Ich lasse nicht von dir, es wäre unverzeihlich, du steckst noch in den nassen Kleidern, du mußt zu Bette gehen.

Digitized by Google

Amadeo.

Die Kleider sind derweilen am Leibe schon getrocknet, ich fühle mich beruhiget, es wird vorübergehen! — Du weißt, ich ertrag' in solcher Stimmung keinen Zwang. (Dringend) Geh', gutes Kind, laß mich allein.

(Konstanze betrachtet ihn wehmüthig und zweifelhaft. — Pause. — Dann wirft sie sich plötzlich und laut schluchzend an seinen Hals; küßt ihn mit Leidenschaft und stürzt mit dem Kinde auf dem Arme durch die Seitenthüre ab.)

Achte Scene.

Amadeo allein.

(Er steht auf und geht sinnend auf und nieder. Nach einer Pause.)

In Herzens Grund, es drang der scharfe Pfeil,
Die blut'ge Wund' ist tief und brennet heftig;
Kein Balsam bringt Genesung je zurück;
Denn also schwer traf mich kein Schlag hienieden,
Und langsam rinnt das Blut des Lebens hin!

(Indem er ein Fenster öffnet und hinaus blickt.)

Im reinen Aether funkeln Sterne wieder,
Ein linder Zephyr hauchet durch das Laub,

Digitized by Google

Der Donner schwieg, der Sturm hat ausgetobt!
Sich ewig gleich herrscht Ordnung der Natur,
Auf Tag folgt Nacht, auf Stürme Sonnenschein,
Die Regel waltet seit Aeonen schon,
Und nach Jahrtausenden wird sie bestehen.

(Pause.)

Was ist der Mensch in diesem großen All? —
Fürwahr ein elend, schwach, erbärmlich Wesen;
Er tritt ein Wurm, höchst hülflos, in das Leben,
Drauf spielt er ein'ge Stunden mit Gefühlen,
Ein Wurm strebt er vergebens zu den Höhen,
Und hundert Schützen stehen stets bereit,
Mit stiller Wuth gewendet das Geschoß,
Gen' jenes arme Herz, der Seele Sitz;
Bevor der Abend naht, drückt Einer los,
Es sinkt der Wurm in Staub und Asch' zurück.
Die Seele, dieser kleine Silberstrahl,
Sie eilt, sich mit dem Allgeist zu vermählen
Sie sammelt sich im großen Focus wieder,
Dem sie auf einen Augenblick war abgeborgt, —
Und spurlos schied der arme Wurm dahin,
Ein selbstbeständig Ding — nie ist er es gewesen!! —

Digitized by Google

(Pauſe. — Poſaunen ertönen in der Ferne, ſchauerlich klagend; Männerſtimmen ſingen einen Choral. — Während Amadeo die folgenden Worte ſpricht, macht die äußere Muſik eine Pauſe, allein ſie ertönt von Neuem und bereits näher, wenn er aufgehört hat zu reden.

Seht doch! dort naht ein langer Fackelzug,
Sie geben einen Wurm, das Herz gebrochen,
Dem gier'gen Zahn zurück der Erdenwürmer!
Und ſeine Leiden haben nun geendet,
Wohl ihm — Wohl Jedem, der vollendet!

(Amadeo ſtarrt in die Nacht hinaus, der Poſaunenton und der Choralgeſang ſind immer deutlicher zu vernehmen. Es wird angenommen, der Leichenkonduct zieht dicht unter dem Fenſter hin, durch welches Amadeo ſchaut. Wenn die allmählich nahende Trauermuſik am deutlichſten zu hören, fällt rother Fackelſchein durch das Fenſter, und erleuchtet die bisher finſter geweſene Bühne. In dieſem Augenblicke tritt der Unbekannte durch die Seitenthüre, ſo wie im erſten Akte und ſteht hinter Amadeo, ohne von dieſem bemerkt zu werden. Der Leichenzug bewegt ſich vorwärts, die Muſik verliert ſich allmählig, iſt aber Anfangs der folgenden Scene, ehe ſie gänzlich verhallt, aus der Ferne leiſe und immer leiſer zu vernehmen.)

Digitized by Google

Neunte Scene.

Amadeo und der Unbekannte.

(Der Unbekannte klopft Amadeo schweigend auf die Schulter, dieser wendet sich rasch, zeigt aber bei'm Erblicken des Unbekannten weder Schrecken noch Befremden.)

Amadeo.

Ha, bist du da, du finst'rer Sohn der Hölle!
Des Lebens Ruhe hast du mir geraubt,
Sag' an, was willst du mehr? Begehrst mein Leben?
O nimm es hin, es ist mir schon zur Last!

Der Unbekannte.

Ihr sprecht im Traume wohl, mein guter Maestro!
Ich bin ein treuer Diener meiner Herrin,
Ein bloses Werkzeug nur und weiter nichts,
Was man mich heißt, ich muß es straks vollbringen,
Für Folgen steht der Knecht doch niemals ein.

Amadeo.

Luzie also ist's, die Euch jetzt sendet,
O sprecht, wie geht's dem lieben zarten Wesen?

Digitized by Google

Bei Gott! ich kann, ich darf sie nimmer sehen,
Und bräche auch darob mein armes Herz,
Die strenge Pflicht gebeut' — ich muß gehorchen!

Der Unbekannte.

Nicht Eu'r Besuch ist's, den die Donna fodert.
Ihr habt Euch, Herr! nicht ritterlich gezeigt:
In tiefer Ohnmacht, bei des Sturmes Toben,
Verlassen habt Ihr die Gebietherin,
In Mitte eines abgeleg'nen Park's.
Ein Zufall ließ mich in der Nähe weilen,
Und diese Schultern trugen nach dem Wagen,
Die arme Kranke durch Gewitters-Nacht.

Amadeo.

Das hättet Ihr gethan? — O tausend Dank!
Fürwahr! ich wußte nicht wie mir geschah,
Es hatten meine Sinne sich verschleiert,
Nicht wage mit dem Irren man zu rechten —
Doch richtet Eu're Bothschaft schleunig aus.

Der Unbekannte.

Die Donna liegt zu Bett' und zwar sehr krank,
Doch hat sie in ihr Schicksal sich ergeben,

Digitized by Google

Und spricht: Sie hoffe nichts mehr von der Welt;
Nur eine Bitte richtet sie hienieden,
Die letzte Bitte richtet sie an Euch.

Amadeo.
(Verhüllt das Gesicht. — Pause.)

Ich bin's, der diese duft'ge Blume knickte,
Doch glaubet mir: der unschuldsvolle Mörder,
Er sinket mit dem Opfer selbst in Staub.

(Abermalige kurze Pause.)

Nun sprecht es aus, was die Geliebte fordert,
Und dieser Handschlag mag Euch fest verbürgen,
Erfüllt es werde das Begehr!

Der Unbekannte.
(Langsam und feierlich.)

So hört:
Ein Todtenamt sollt Ihr der Herrin setzen,
Ein Requiem, das seinen Meister lobt,
Und Eure Allmachtstöne sollen klingen,
Zum Erstenmal, wenn sie zu Grabe sinkt.

Digitized by Google

Amadeo.
(Wankend.)

Was fordert sie? Ihr Todenlied soll klingen,
Und aus den Saiten meiner Leyer?

Der Unbekannte.

So ist's!
Ich hab' Eu'r Wort — frisch an die Arbeit Meister!
Denn glaubt's, es ist die Zeit Euch karg gemessen,
Der Zeiger deutet auf des Sterbens Stund,
Des Liebchens Sarg, er ist bereits bestellt,
Und Euer Meisterwerk — bald hol' ich's ab!
(Amadeo sinkt erschüttert auf den nächsten Stuhl und verhüllt das Gesicht.)

Der Unbekannte.

Noch eins — bald hätt' ich strafbar es vergessen,
Es darf, soll wahrhaft Großes ihm gelingen,
Der hehre Genius nicht darben.
(Indem er eine schwere Börse auf den Tisch wirft.)
Nehmt!
Und ist das Meisterstück mit Glück vollendet,
Erwartet Euch noch angemeßner Lohn —
Lebt wohl, ich stell' mich ein zur rechten Stunde!
(Er hüllt sich tiefer in seinen Mantel, wirft noch einen sprechenden Blick auf Amadeo und geht feierlich durch die Hinterthüre ab.)

Digitized by Google

Zehnte Scene.

Amadeo allein.

(Er bleibt mit verhülltem Gesichte sitzen. Lange Pause. Dann plötzlich aufspringend mit Feuervoller Begeisterung.)

Noch einmal soll des Sängers Lyra klingen,
Ein Todenlied, das ihre soll ich singen? —
Es fordert mich ein Wink der Götter auf,
Mit Würde enden soll des Künstlers Lauf!
Es sey! — Denn zu des Allerhöchsten Throne,
Jetzt ruft der Augenblick dem Liedersohne,
Und muthig greif ich in die Saiten ein,
Gelungen mag das letzte Wagniß seyn!
Leihet mir — leihet Engel! Eure Töne,
Das Kolorit, die anmuthsvolle Schöne,
Sie wohnet dort im blaulichen Azur,
Die Harmonie — sie schwebt in Höhen nur!
Ihr Rachegeister borgt mir eure Schrecken,
Um den verstockten Sünder aufzuwecken.
Verkündet ihr Posaunen! das Gericht, *)
Dem letzten Tag — ein Fürst entflieht ihm nicht!

---

*) Oder: „Doch reine Seelen! — Muth! — erbebet nicht!

Digitized by Google

Und ob das kühne Werk mich selber tödte,
Ich stell' sie dar, die ew'ge Morgenröthe:
Des Todenamtes dumpfer letzter Klang,
Sei Amadeo's Schwanensang! —

(Er stürzt durch die Seitenthüre ab.)

Ende des zweiten Aktes.

Digitized by Google

Dritter Akt.

Wohnstube in Mozarts Behausung wie im zweiten und dritten Akte, jedoch schwarz dekorirt.

(Mozarts Leiche liegt in einem offenen Sarge; die Leiche stellt sich mit einem weißen bis zum Kinne reichenden Tuche verhüllt dar. Der Sarg steht im Hintergrunde der Bühne, brennende Lichter um ihn her.

Die auf der Bühne Anwesenden müssen ihre Stellungen so nehmen, daß die Aussicht nach der Leiche hin stets frei bleibt.

Auftritte und Abgänge in diesem Akte geschehen alle von den Seiten.

Die Trauersimphonie des Orchesters endet erst, nachdem die Gardine bereits aufgezogen ist.)

Erste Scene.

Konstanze, Annette, der kleine Wolfgang, Walther, Herren, Jünglinge und Damen, alle in Trauerkleidern — Schauspielunternehmer in Reisekleidern tritt auf.

Schauspielunternehmer.

So ist es wirklich wahr und todt mein Freund? —
Der traur'ge Anblick hebt den letzten Zweifel.

Digitized by Google

Von einer kleinen Reise kehrt' ich heim,
Da wurde mir die grause Schreckenpost.
O sprecht, welch' jäher Sturm nahm ihn dahin,
Den größten Meister in der Töne Reich?

Konstanze.

Sie wissen es, was ihm ohnlängst begegnet,
Er holte sich des sichern Todes Keim,
An jenem Abend — dort im Parke.
Drauf ward ein Requiem bestellt;
Voll Wehmuth fieng er rasch die Arbeit an,
Und bis zum Sanctus war sie erst gediehen,
Da rief, bevor das große Werk vollendet,
Den Meister selbst die Gottheit auf zur Höhe.

Schauspielunternehmer.

Bei'm Himmel! nein — ich kann es nicht begreifen,
Welch' Räthsel sinds, die Allerwärts hier walten? —

Konstanze.

O schonen Sie — zu neu ist noch mein Schmerz
Und selber nicht vermag ich einzudringen
In solch' Geheimniß seltner Art.
Die theure Hülle wird noch diesen Abend

Digitized by Google

Zur ew'gen Ruhe eingeführt.
Des edlen Todten Kunstverwandte hier,
Die letzte Ehr' dem Meister zu erzeigen,
Versammelt sind sie nun an seinem Sarg,
Den eignen Schwanensang dem Gatten aufzuführen.

Zweite Scene.

Konstanze. Annette. Wolfgang. Donna de la Valera. Julie. Schauspielunternehmer. Walther. Herren. Jünglinge. Damen.

(Die Donna stürzt, nachdem die Versammlung bereits geordnet steht, von der rechten Seite des Vordergrundes auf die Bühne. Ihr Anzug ist zerrüttet, das Haar gelößt; sie sieht sehr blaß — ihr ganzes Wesen verräth deutliche Spuren des Wahnsinns.)

Julie.
(Eilt ihr ängstlich nach, bemüht, sie aufzuhalten.)

Bei Gott beschwör' ich dich! O kehr' zurück!
Hier nicht, nein hier kannst du fürwahr nicht weiter.

Donna.
(Achtet nicht auf sie, stellt sich in die Mitte der Bühne und schaut wild um sich her.)

Schwarz wie die Schatten einer andern Welt,
Ich sehe hier Gestalten um mich stehen;

Digitized by Google

Sie alle, alle ja betrauern ihn,
Ob manche auch vielleicht ihn kaum gesehen,
Noch wen'ger seinen hohen Werth erkannt! —
Und ich so nahe seinem Herz gestellt,
Ich sollt' bei dieser würd'gen Feier fehlen?
Mein Thränenkrug soll fehlen auf dem Sarg,
Mit dem man selber mich zu Grabe trägt? —
Nein! Nimmermehr! Mir bleibt ein heilig Recht,
Und dessen Kraft — jetzt fängt sie an zu gelten,
Verkläret schwebt er schon in schönern Welten,
Und dort ja ist er mein, ja mein allein,
Dort lieben sich die Englein ewig rein!
(Nach einer Pause, indem sie noch wilder dann zuvor um sich blickt.)
Wo ist die Furie, wo ist sie denn,
Die mir den theuren Herzensfreund entriß?
Hat schon der vielen Thränen bitt'rer Fluß,
Dies arme Auge ganz und gar zerstört,
Daß ich um sie im Kreis vergebens spähe? —
O tritt hervor du Nebenbuhlerin!
Erfreue dich des Sieg's, ich muß dich sehen —

Konstanze.
(Indem sie sich der Donna nähert — mit Würde.)
Was geht hier vor, bin ich es, die man sucht?
Wer störet meines Gatten letzte Ruh'?

Digitized by Google

Donna.

(Sehr leidenschaftlich.)

Ganz Recht! du bist's, du hast ihn mir geraubt,
Syrene! ja — der Bosheit kalter Blick,
Des bösen Hohnes Zug um deinen Mund —
Es hat dein ganzes Wesen dich verrathen.
Getödtet hast du ihn den sanften Sänger,
Trink' nun mein Herzblut auch, du gieriger Wampyr!
Und schreite Schlangenweib! ja schreite lachend
Dann über zwei gebrochne Herzen hin!
Zermalme sie, tritt sie in Staub und Asche,
Frohlocke Stolze! nur — Vergeltung naht!
Und wenn dich einst der Hölle Gluthen brennen,
Es wird dein Aug' in Höhen noch erkennen,
Den Preis, den treue Liebe dort erringt,
Wo feile Wollust in den Abgrund sinkt! —

Julie.

(Angstvoll.)

Verschließt das Ohr, nein — höret nicht auf sie,
Die Arme weiß bei Gott! nicht, was sie spricht,
Sie wallet in des Wahnsinns schwarze Nacht.

Konstanze.

Mir selber taget nun ein schrecklich Licht,

Digitized by Google

Der Wahnwitz redet mir nicht unverständlich,
Und tief erschüttert ist dies arme Herz.

(Zu der Donna gewendet, sanft und ohne alle Leidenschaft.)

Warum denn grollst du, Veroneserin!
Warum trift deines Zornes blinde Wuth,
Gerade mich, die deinen herben Schmerz
Mit gleicher Stärke fühlt und mit dir weint? —
Ein älter' Recht, ich glaub's, ist dir geworden,
Doch nimmermehr hab' ich dies Recht gekannt,
Und seinen Schwur — Er hat ihn nicht gebrochen! —
Der Todten — dir bewahrte er das Herz,
Und mir, mir wurde Amadeos Hand.
Er ist nicht mehr, er schwebt verklärt im Aether,
Doch ob mein Herz verblutend bräche,
Ich gäbe gern mein eigen Recht dahin,
Ja dein allein es sollt' der Sänger seyn,
Vermöchte dieses Glück ihn zu erwecken.

(Herzlich.)

Des Augenblickes würd'ge letzte Feier,
Entweihe sie durch bösen Hader nicht,
Als Schwestern laß uns um den Bruder trauern,

(Indem sie die Arme öffnet.)

Wein' deinen Schmerz an diesem Busen aus.

Digitized by Google

Donna.

(Nachdem sie Konstanzen lange zweifelhaft betrachtet hat, plötzlich gerührt und sehr weich.)

Verzeih', die Bürde fällt von meinen Augen;
Mir wird es klar, du sey'st ein edel Wesen.
Ich selbst bin blind, — ich rase gegen mich,
Verdunkelt hat sich mir des Tages Licht,
Und nicht vermag den Tieger von der Taube
Mein brechend Augenpaar zu unterscheiden. —
Doch du bist gut, bist sanft und mußt es seyn,
Er theilte zwischen uns sein liebend Herz,
Ich sink' versöhnet in der Schwester Arm.

(Lange Umarmung, feierliche Stille.

Konstanze.

(Nach einer Pause.)

Ermanne dich, die Todtenfeir beginnt,
Und wenn dein armes Herz zu brechen draut,
So wende deinen Blick getrost nach Oben.

Donna.

Wie ist mir denn, wo bin ich hingerathen?

(Indem ihr Blick nun zum Erstenmal auf das Castrum doloris im Hintergrunde fällt.)

Ha, was seh' ich?

(Sie stürzt nach dem Castrum hin und sinkt an den Stufen desselben nieder. Pause.)

Digitized by Google

Donna.

(Sich halb aufrichtend zu der Versammlung.)

Habt Mitleid Menschen! öffnet diesen Sarg,
Noch einmal muß ich den Geliebten sehen,
Auf seinen kalten Lippen ruh' mein Mund,
Und meines armen Herzens letzte Schläge,
An seinem Busen wollen sie verenden.

(Pause.)

Ihr starrt mich an, wollt ihr gewähren? — Stille!
Ich höre güldne Harfen himmlisch klingen;
Ich hör' die wohlbekante Lyra singen.

(Den Blick in starrer Verzückung zur Höhe gerichtet, dann gänzlich außer sich.)

Geöffnet ist des Azurs Christallthor;
Gekrönet schwebt er in der Englein Chor;
Jetzt winkt er mir — noch einmal winkt er wieder —
Es tönt sein Ruf zu mir, zur Erde nieder —
Ich komme schon — vollende träger Lauf,
Mein Amadé! Nimm deines Mädchens Seele auf!

(Sie zieht rasch einen Dolch aus dem Busen, durchbohrt sich und stürzt am Sarkophage nieder.)

Digitized by Google

Walther.

Sie sinkt!

Schauspielunternehmer.

Getödtet hat sie sich —

Julie.

O Hülfe!

schnell und beinahe zugleich.

(Sie stürzt nach dem Hintergrunde und wirft sich über Luziens Leiche, alle drängen sich rückwärts, außer Konstanzen, Annetten und dem Kleinen, welche auf dem Vordergrunde der Bühne bleiben.)

Konstanze.

Annette! sage mir, was soll ich denken,
Löst sich denn nimmermehr des Elends Knaul?

Annette.

Der Knoten hebt nun an, sich zu entwirren,
Entzünden muß sich jetzt von selbst ein schau'rlich Licht,
Das Labyrinth des finstern Schicksals zu enthüllen.

Walther.

(Im Hintergrunde.)

Schon ist sie kalt und starr.

Digitized by Google

Julie.

Welch' traurig End' — o meine arme Freundin!

Schauspielunternehmer.

Tragt nun die Leiche aus dem Heiligthume!

(Der Kreis im Hintergrunde löst sich, die Donna wird mit einem großen schwarzen Schleier bedeckt, von sechs Jungfrauen gegen den Vordergrund der Bühne getragen. Der Unbekannte erscheint und vertritt dem Zuge den Weg.)

Dritte Scene.

Die Vorigen. Der Unbekannte.

Der Unbekannte.

Was giebt es hier? Steht! — sprecht! — was ist geschehen?

Julie.

(Indem sie den Schleier von der Leiche zieht.)

Blick her, verruchter Mensch! dies ist dein Werk:
Die Freundin hast du mir und ihr den Freund getödtet!

(Pause.)

Digitized by Google

Der Unbekannte.

(Nachdem er die Leiche einige Zeit mit starrem Auge betrachtet hat.)

Gerechte Rache nur hab' ich genommen,
Und theuer wurde dieser Lohn erkauft;
Es ist vollbracht, bringt nun den Leichnam weg!

(Der Donna Leiche wird abgetragen. Der Unbekannte lacht gräßlich auf, hüllt sich tiefer in den Mantel und will abgehen.)

Julie.

(Indem sie ihn mit Anstrengung zurück hält,)

Halt Scheusal! so, nein so entkommst du nicht,
Du sollst, du mußt anjetzt mir Rede stehen,
Ich will das Höllenwerk, dies Räthsel lösen.

Der Unbekannte.

(Höhnisch lachend.)

Du schwach' Geschöpf! Willst mich mit Zwang belegen? —
Doch könnte, Würmlein! dich die Neugierd' tödten,
Es wär' mir leid — du hast mir nichts gethan;
Und weil du mich erbarmst — so will ich reden:
Der Jahre sechs, sie sind bereits verstrichen,
Als ich — ein Kind der See — zum Erstenmal,

Digitized by Google

Den Fuß an eure falſche Erde ſetzte.
Aus einem edelen Geſchlecht entſproſſen,
Das in Italien ſchon lange blüht,
Es blieb Verona nun der erſte Ort,
In welchem bei Verwandten ich jetzt weilte.
Luzie war's, die dort mein Aug' gewahrte,
Und jene Leidenſchaft, die mich ergriff,
Ergriff in jenes ſchönen Mädchens Nähe,
Nicht eines Menſchen Zunge ſchildert ſie.
Ich ſuchte ſie, die holde Donna auf,
Als Gatte ihr die Hand im Ernſt zu biethen. —
Ha, Tod und Teufel, das war viel!
Ich galt ein ſchöner Mann, ein Mann voll Ehre,
Fortuna hatte gütig mich bedacht,
Mein Name glänzt im güldnen Buche*)
Nach Tonnen Goldes zählt' ich meine Habe,
Mir trugen Fürſten ihre Töchter an;
Doch das geliebte Weib der eig'nen Wahl —
Ich ſah von ihr mich höhniſch abgewieſen.
(Verächtlich.)
Ein armer deutſcher Fiedler war's,
Den mir Luzie vorgezogen,
Und ſolche Schmach, ſie mein —

*) So wurde bekanntlich das Buch genannt, in welchem die Namen der venetianiſchen Nobilis verzeichnet ſtanden.

Digitized by Google

Sie duldet nicht ein Sohn des klass'schen Bodens. —
Sie zu besitzen oder mich zu rächen,
Zu rächen mich mit scharfem Dolch und Gift,
So hieß mein Schwur, die Götter hörten ihn!
Ein Mann, er hält was er beschworen,
Ob eine Welt zu Grunde gehen mag!
Doch plötzlich war ein blut'ger Krieg entstanden,
Eilbothen riefen mich zu Schiff,
Die Ehre war es, die mir nun geboth,
Und ihre Stimme mahnt mit Macht;
Es mußten Rach' und Liebe schweigen.
Im hitzigen Gefecht, in Sturmes Toben,
Vergaß ich meiner Liebe, meiner Rache nicht.
Ob mich das Schiff in and're Zonen trug,
Ja, meinem Schwur, ich bin ihm treu geblieben! —
Es schwieg der Sturm, Bellona gieng zur Ruhe —
Und fünfmal hatte schon die Erde
Den gleichgemeßnen Lauf vollbracht,
Den trägen um die güld'ne Sonne; —
Doch meine Lieb' und Rache schliefen nicht.
Ich eilte nach Verona hin,
Luzie war gerade abgereißt,
Die Wittwe eines jüngst verstorb'nen Greisen
Sie suchte nun den deutschen Fiedler auf.
Ich setzte nach und holt' sie glücklich ein;

Digitized by Google

Der Jüngling war zum Mann herangereift;
Die Wangen hatten Luft und Pulverdampf gebraunt,
Ich hatte auch gar künstlich mich vermummt,
Und von der Donna ward ich nicht erkannt,
In ihr Vertrauen selber drang ich ein;
Und traulich half ich ihr den Buhlen suchen,
Bis wir in dieser Stadt den Burschen fanden.
Mir selber ja gebühret das Verdienst;
Denn schärfer späht der Rache dann der Liebe Blick.

(Höhnisch lachend.)

Es that mir um den Fiedler wahrlich leid,
Doch mahnte mich mein Schwur — er mußte sterben.
Im Wein — es ward Toffana ihm gereicht.

(Unruhe und unwilliges Gemurmel unter der Menge, der Unbekannte fährt in seiner Rede kühn weiter.)

Befremdet's Euch? — Ich weiß es wohl, ihr Deutsche!
Traget Taubenherzen in dem kühlen Busen,
Und eu're Hand, sie bebt vor Gift und Dolch,
Bei uns kennt man der Dinge Werth schon besser!
Doch glaubet nicht, daß ganz mein Mitleid schwieg;
Ich bracht' dem Stolz des Künstlers manches Opfer;
Sein Liebchen selbst bekam er noch zu sehen,
Ich ließ den guten Fiedler langsam sterben, —
Doch daß Luzie selbst sich kühn erdolchte,

Digitized by Google

Bei Gott! es lag in meinem Plane nicht,
Die lange Mühe sollte sie bezahlen,
Sie sollte leben, leben ganz für mich —
Doch Todt nein — ich kann sie nicht erwecken!

Julie.

(Schaudernd.)

Du bist ein freches Höllen Ungethüm,
Wie diese Welt noch keins getragen! —
O hätte meiner Warnung sie vertraut! —
Es ist zu spät und unter meinen Füßen
Brennt nun wie Feuer diese Erde —
Ja Allerwärts, wohin mein Aug' sich wendet,
Es dräuen Arglist nur und Höllentrug.
In meines Klosters stille Mauern kehr' ich wieder,
Dort will ich meines Lebens Lauf beschließen,
Und bethen für der armen Freundin Seele.

(Ab.)

Vierte Scene.

Die Vorigen ohne Julie.

Der Unbekannte.

(Indem er Julien krampfhaft lächelnd nachsieht nach einer kleine Pause.)

Zieh' hin, du fromme Schwärmerin! zeuch hin!

Digitized by Google

Ich folge dir — doch nicht in einem Kloſter,
Wo Stürme toben und der Orkan brauſt
Will ich Betäubung ſuchen.

(Will abgehen.)

Annette.

(Sie wirft plötzlich den Schleier zurück und vertritt ihm mit funkelnden Augen den Weg.)

Halt! Noch ein Wort —
Blick häßlich Scheuſal! blicke her auf mich,
Kennſt du die blaße Wange —
Kennſt du dies matte Aug' — kennſt du mich?

(Pauſe. Der Unbekannte ſtarrt Annetten an.)

Annette.

(Mit furchtbarer und erhöhter Stimme.)

Ich bin des deutſchen Fiedlers Schweſter —
Gemordet haſt du ihn
Und ſchwer beleidigt mich,
Gieb mir ſein Leben — meine Ruhe gieb mir wieder.

Der Unbekannte.

(Kalt und gefaßt.)

Zurück! ſchnell weich' verrückte Thörin!
Ein wilder Sinnenrauſch zog mich zu dir,
Du warſt kein Weib für mich — entflieh'!

Digitized by Google

Annette.

(Feierlich.)

Zum Letztenmal hast du hienieden Frevler!
Zum Letztenmale hast du mich gesehen,
Doch noch ein Wort vernimm, bevor ich scheide:
Ich fühl's, es ist ein Rachegeist von Oben,
Der mich beseelt und der nun aus mir spricht;
Vernimm, was dir die Seherin verkündet:
Zu gräßlich bleibet deine grause Schuld,
Und sie bestraft kein Richterstuhl der Welt,
Ich lade dich hermit vor Gottes Thron!
Bevor der blaße Mond sich dreimal füllt,
Sollst du dort Höllensohn! mir Rede stehen,
Und ob du alles Hohe frech verhöhnet,
Du giebst mir Rechenschaft an jenem Ort,
Gewiß ich finde dich — hörst du — Dort, Dort!!

(Sie spricht die zwei letzten Worte mit besonderm Nachdrucke, indem sie die Rechte hoch erhebt und gen' Himmel deutet, dann geht sie langsam und mit Würde ab; ihr Blick haftet im Abgehen starr und vernichtend auf dem Unbekannten.)

Digitized by Google

Fünfte Scene.

Die Vorigen ohne Annette.

Der Unbekannte.

(Für sich.)

Ha, was ist das? — erschüttert hat sie mich —
Ein kalter Schauer schüttelt meine Glieder!
Wie, wär' es möglich in der That?

(Er steht sinnend, nach einer Pause gefaßt.)

Ermanne dich
Du Held der See! — ist es dahin gekommen,
Daß dich erhitzter Weiber Mährchen schrecken?

(Höhnisch.)

Die That, ich werd' sie zu vertreten wissen
Vor jenem sogenannten strengen Richter —
Doch fort von dieser falschen festen Erde!
Pygmäen sind es nur, die sie beleben,
Und ihre Träume ziehen in die Tiefe,
Der Geister allerstärsten selbst hinab.
Doch lob ich mir mein schwankend Element,
Mehr wohnt dort Konsequenz — mit Großem nur
Hat man zu kämpfen und jener Macht allein,
Ihr mag ich gerne unterthänig seyn! —
Wenn Blitze selbst mir meinen Mast zerschmettern,
Wenn Donner rollen und die Stürme wettern,

Digitized by Google

Und ob die See den tiefsten Abgrund trennt,
Ich lache doch des Ding's — das Ihr Gewissen
nennt.

(Mit Hohnlachen ab.)

Sechste Scene.

Die Vorigen ohne den Unbekannten.

Walther.

Wie — und wir lassen ihn von dannen ziehen
Ganz ungestört den grausen Meuchelmörder?
Auf Freunde! auf! — setzt nach! —

(Bewegung unter der Versammlung.)

Konstanze.

Er mag entfliehen!
Dem Rächerschwert, er wird ihm nicht entgehen,
Wer wagt es in der Götter Arm zu greifen?
Auf Freunde! Euer Saitenklang
Vollbringe Amadeos Schwanensang!

(Knieende bildliche Gruppe auf der Bühne. Das: „Dies irae etc." aus Mozarts Requiem wird aufgeführt, nach dessen Beendigung sich die Lyra schwebend von, einer strahlenden Glorie umgeben in der Höhe zeigt.)

Digitized by Google

Konstanze.

Es öffnen sich des Himmels güldne Bogen,
Sein Geist wiegt sich in Purpurwogen,
Vollendet ist des Sängers Leidenslauf,
In ihre Reigen nehmen ihn die Engel auf.

(Die Sphärenmusik verklingt in der Ferne. Gruppe. Der Vorhang sinkt lang.)

Ende.

Digitized by Google

Anhang.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Digitized by Google

Digitized by Google

Dritter Akt.

(Zimmer in Amadeos Wohnung, wie im 1ten und 2ten Akte. Konstanze kniet bethend vor dem Bilde des Gekreuzigten; Annette sitzt am Pianoforte und phantasirt schwermüthig. Lange Pause).

Erste Scene.

Konstanze, Annette, gleich nachher der kleine Wolfgang; alle in Trauerkleidung.

Wolfgang.
(Indem er aus der Seitenthüre tritt.)

Es legen böse Männer eben,
Den Vater auf ein Brettlein nieder,
Mutter! singt er niemals wieder,
Seinem Wolfgang — süße Lieder?

Konstanze.
(Mit einem tiefen Seufzer.)
O Gott!

Annette.
(Indem sie das Instrument verläßt und sich zu dem Knaben hernieder beugt.)

Dein Vater Kleiner! singt im Himmel oben,
Sein Saitenspiel — es muß den Herren loben,

Digitized by Google

Nun kniee hin und bitt mit Andacht vor,
Bethe zu der reinen Englein Chor!

Wolfgang.

Ja ich will den Vater bitten,
Daß er in der Englein Mitten,
Noch an seinen Sohn gedenke!!

(Er knieet neben der Mutter und bethet, Annette kehrt zum Instrumente zurück und fängt auf's Neue an zu phantasiren; der Charakter ihres Spiels ist anfangs mild melancholisch, wird aber dann immer wilder und stürmischer. Endlich tritt der Schauspielunternehmer durch die Hinterthüre.)

Zweite Scene.

Der Schauspielunternehmer. Vorige.

Schauspielunternehmer.

(Nachdem er einige Sekunden schweigend und unbemerkt bei der Thüre stehen geblieben und die ganze Gruppe überschaut hat — vortretend.)

Es sagt mir dieser Anblick Alles — so ist's denn wirklich wahr, ist er dahin — der größte Meister in dem Reich der Töne?

(Konstanze schlägt die Augen schweigend zum Himmel und bricht in Thränen aus.

Annette.

(Mit Ruhe.)

Ja er entschlief in seinem Herrn.

Wolfgang.

Denken Sie, mein lieber Pathe! Der Vater wurde von den lieben Engelein zu Gast geladen.

Schauspielunternehmer.

(Andächtig die Hände faltend.)

Ruhe sey mit seiner Asche! (Nach einer kleinen Pause) Ein dringendes Geschäft rief mich nach Ungarn; kaum vier Wochen war ich fern und Sie mögen leicht ermessen, daß die Nachricht von des Freundes Tode mich bei meiner Ankunft wie ein Blitzstreich traf. Und ob es, theuerste Frau! auch Ihren Schmerz erneue, dennoch muß ich fragen: Welcher Sturm hat diese hohe Dichterblume also schnell dahingerafft?

Konstanze.

Sie werden noch an den verhängnißvollen Abend ja gedenken, an welchem unser Amadé — aus des Sturmes wildem Toben spät und düster einst nach Hause kam. Ein seltenes Geständniß mußt ich hören und mächtig hatte ihn ergriffen die Rückerinnerung an eine heiße Jugendliebe zu einer Veroneserin.

Annette.

Ja, ich weiß es. Als wir in Verona weilten, liebte er ein Mädchen und zwar eins vom hohen

Range — innig, rein, mit Leidenschaft. Da die Liebenden sich trennen mußten, schwuren sie sich ew'ge Treu'; doch bald darauf es kam die Kunde, wie die Jungfrau plötzlich sey gestorben, und meines armen Bruders Schmerz war von heft'ger Art. Lange trauerte er um die Verlorne, doch die Zeit schien seine Wunde sanft zu heilen, und als Konstanzens Gatte hielt ich ihn für ganz genesen.

Konstanze.

Ich hatte von jenem frühern Verhältniß nie gehört, rührend bath der Gute, ihm nur zu vergeben. Ach mein Gott! ich grollte nicht. Wie mir's schien, war jene Nachricht falsch gewesen, entsendet von des Mädchens Vater nur, der die Neigung seiner Tochter zu dem armen Fremdling nimmer billigen mochte. Wie so spät noch meinem Gatten das unsel'ge Geheimniß sich entschleiern mochte, oder ob er die Geliebte selbst gesehen, ich weiß es nicht — er hielt für gut, davon zu schweigen, und ich fragte nicht. Aber schrecklich war an jenem Abend seine Seele aufgeregt, ich wandte alle Mittel an, ihn zu beruhigen und einigermassen schien's am Ende mir gelungen. Er drang, als schon die Nacht hereingebrochen in mich, ihn

Digitized by Google

endlich zu verlassen, ich sträubte mich und mußte am Ende doch gehorchen. Kaum hatt' ich mich zu Bett' gelegt, da kam zu meinem Amadé jener räthselhafte Mann im Scharlachmantel, von dem ich schon erzählt.

Annette.

O warum hab' ich den seltnen Fremdling nie gesehen und unerklärlich bleibt mir das Verlangen, dem Manne im Scharlachmantel zu begegnen.

Konstanze.

Der Rothe trug dem Gatten auf ein Requiem zu setzen und eine golderfüllte Börse ließ er noch als Lohn zurück. Heftig wurde von der Idee mein Amadé ergriffen und mit Feuereifer fieng er gleich am andern Morgen die bestellte Arbeit an. Er komponirte nun die Seelenmeß mit außerordentlicher Anstrengung, und ein unverkennbares Interesse spannte seinen Geist; doch dabei blieb er immer düster, sprach wenig oder nichts; des Gesichtes Farb' ward blaß und immer blässer, des Auges Blick traurig und matt. Seine Unpäßlichkeit nahm in demselben Verhältniße zu und stimmte

Digitized by Google

ihn zu finst'rer Schwermuth noch. Mit inniger Betrübniß sah ich seine Gesundheit schwinden. Als ich einst mit ihm, ihn zu zerstreuen, an einem schönen Sommerabend nach dem Prater fuhr und wir beyde einsam in einer Laube saßen, fieng Amadeo vom Tod zu sprechen an und behauptete, daß er das Requiem für sich selber setze. Thränen standen ihm dabei in den Augen und als ich ihm den schwarzen Gedanken auszureden suchte, sagte er: „Nein, nein, ich fühle mich zu sehr, es geht mit mir zu Ende: gewiß man hat mir Gift gegeben, vergebens such' ich mich von dem Gedanken loszuwinden." — Mir fiel die Rede furchtbar auf die Seele, und dennoch war ich nicht vermögend, ihn zu trösten. So sehr ich bat vorerst die Todenmesse wegzulegen, war er dazu nicht zu bewegen und komponirte rastlos fort. Er wurde matter nun und schwächer, bis er endlich auf das Lager sank, welches er nicht mehr verließ. — Am Tage noch vor seinem Tode ließ er sich die Partitur an's Bette bringen: „Hab ich es nicht gesagt, daß ich dies Requiem für mich selber schriebe," sprach er wehmüthig; indem er noch einmal dem Ganzen einen Blick des Abschieds weihte. (Thränen erstickten ihre Worte.)

Schauspielunternehmer.

(Sehr gerührt, indem er selbst Thränen aus den Augen wischt.)

Er verschied doch sanft der edle Liedersohn?

Annette.

Mein Bruder starb als Christ, in seinem Gott ergeben. Er hatte noch das fünf und dreißigste Lebensjahr nicht erreicht, doch sehnte er sich unverkennbar schon nach höhern Sphären, nur Sorge um das Schicksal seiner Frau und seines Sohnes machten ihm den letzten Abschied schwer. Wen'ge Tage noch vor seinem Ende erhielt er das Anstellungsdekret, als Kapellmeister an der St. Stephanskirche, ein Posto, wie Sie wissen, einträglich und ehrenvoll, aus Ungarn und Amsterdam liefen zu gleicher Zeit, nebst ungemein glänzenden Verheißungen ansehnliche Bestellungen auf periodische Lieferungen gewisser Kompositionen ein; — jetzt in dem Augenblicke, da er sich im Stande sah, besser für das Wohl der Seinigen zu sorgen, mußte er von hinnen scheiden.

Schauspielunternehmer.

Hart, fürwahr sehr hart! Doch lassen Sie die Hoffnung arme Wittwe! nur nicht sinken, wohl undankbar erwieß das Vaterland sich an seinem Hochmeister der Töne, doch Ihnen und dem lieben Kleinen hier, wird es die heil'ge Schuld bezahlen. Fürwahr! eines Amadeos Wittwe soll nicht darben.

Konstanze.

Mit ihm sind alle Freuden, alle Hoffnungen mir gestorben, mein armer Wolfgang hier hält mich allein am Leben.

Digitized by Google

Wolfgang.

Liebe Mutter! führt der Tod uns zu dem Vater und den lieben Engelein, so will dein Wolfgang gerne mit dir sterben.

Konstanze.

(Sich weinend über ihn beugend.)

O mein gutes, armes Kind!

(Der Schauspielunternehmer und Annette stehen gerührt. — Pause. —

Schauspielunternehmer.

Wurde die Partitur des Todenamtes von dem, der sie bestellt, bereits schon abverlangt?

Konstanze.

Nein. — Es ließ der Mann im Scharlachmantel sich seit jenem verhängnißvollen Abend nimmer sehen und Amadeo berührte jenes Vorfalls mit keiner Sylbe mehr; bis jetzt ist es mir noch nicht gelungen des Geheimnisses schwarzen Schleier zu lüften.

Schauspielunternehmer.

Seltsam! hat das Werk der hohe Meister ganz vollbracht?

Annette.

Nur bis zum Sanctus ist das Todenamt gediehen, dort auf dem Instrumente liegt die Partitur sammt den ausgeschriebenen Stimmen.

Digitized by Google

Schauspielunternehmer.

(Mit schwankender Stimme).

Wann — wann werden die Ueberreste des theuren Todten zur Ruhe gebracht?

Konstanze.

(Mit verhülltem Gesichte).

O Gott! in dieser Stunde noch.

Schauspielunternehmer.

Wohlan! Ein Seher in die Zukunft habe Amadeo auf dem Todenbette gesprochen. — Es mag sein Schwanensang, das Requiem, an seinem Sarg zum Erstenmal ertönen; ich weiß, kein braver Künstler dieser großen Stadt wird bei der Leichenfeier wohl fehlen, borgen Sie mir auf ein'ge Stunden nur das Werk, ich leg im Tempel nun die Stimmen auf, und sey der Satz auch noch so schwer, es wird diesesmal auch ohne Probe die Aufführung wohl gelingen.

(Nachdem er einen großen, auf dem Instrumente gelegenen Notenstoß unter den Arm genommen — Konstanzens Hand ergreifend.)

Ermannen Sie sich, theure Wittwe! und tragen Sie als Christin nun das Leiden; Ihr Trost es bleiben Gott und unser heil'ger Glauben.

(Ab.)

Digitized by Google

Dritte Scene.

Konstanze. Annette. Wolfgang. Gleich darauf die Sargträger.

(Pause. Dann dumpfes harmonisches Glockengeläute in der Ferne, — inner der Scene ertönen Posaunen; sechs Männer in Trauermänteln treten auf durch die Hinterthüre, schreiten feierlich über die Bühne und gehen durch die Seitenthüre ab.

Konstanze.
(Bebend).

O meine Schwester!

Annette.
(Sie unterstützend).

Sey stark Konstanze! Denk' an Christi Wunden. — Gott und die Religion; sie spenden Trost im Leiden, so sprach unser Freund.

Wolfgang.
(Weinend.)

Nun tragen sie den armen Vater aus dem Hause.

(Die Männer tragen einen schwarz bedeckten Sarg durch die Seitenthüre über die Bühne weg durch die Hinterthüre ab.)

Annette.

Komm Konstanze! Die Pflicht ruft uns in's Heiligthum, für des Verklärten arme Seele brünstig jetzt zu beten.

(Beide Damen verschleiern sich.)

Digitized by Google

Wolfgang.

Mutter! folgen wir dem Vater zu den lieben Engelein?

Annette.

(Indem sie den Knaben auf den Arm nimmt.)

Wenn du rechtlich stets und edel handelst, wirst du einst den Vater wiedersehen.

Wolfgang.

(Traurig).

O, wenn ich doch schon bei ihm wäre!

(Konstanze und Annette, jene auf diese gestützt, folgen dem Sarge langsam durch die Hinterthüre, der Knabe wird von Annetten getragen.)

Verwandlung.

(Das Innere der altgothischen St. Stephanskirche zu Wien. Im Hintergrunde eine offene Gruft, in welcher man ein hellerleuchtetes Castrum doloris erblickt; auf dem Katafalk steht eine güldne Lyra, über welcher ein frischer Lorbeerkranz hängt. Der übrige Schauplatz ist ganz frei. Die Posaunenmusik und das Glockengeläute tönen während der ganzen dritten Scene und selbst während der Verwandlung bis zu der bezeichneten Stelle fort. — Starker Weihrauchduft erfüllt das Haus. — Lange Pause. — Dann treten Paarweise auf: Konstanze und Annette mit dem Kinde, viele Frauen und Jungfrauen, der Schauspielunternehmer und Walther, viele Männer und Jünglinge. Der Zug umkreiset feierlich die Bühne, die Damen ordnen sich an der einen, die Herren an der andern Seite der Bühne; sämmtliche Damen bleiben verschleiert. — Lange Pause. — Musik und Geläute enden.

(Hier folgt die zweite Scene des eigentlichen Textes.)

Digitized by Google

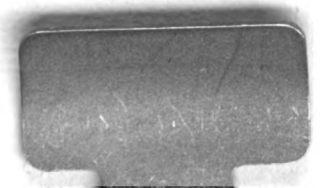
Druckfehlerberichtigung.

S.	1.	Z.	3.	statt: „befindet"	lese man:	„befinden."
S.	7.	Z.	4.	„ „Man"	„	„Mann."
S.	10.	Z.	15.	„ „Machinist"	„	„Maschinist."
S.	12.	Z.	6.	„ „fodern"	„	„fordern.
S.	13.	Z.	13.	„ „wohnen„	„	„wohne."
S.	22.	Z.	20.	„ „alle Mauern"	„	„aller Städte = Mauern."
S.	23.	Z.	14.	„ „hienieder„	„	„nieder."
S.	24.	Z.	22.	„ „Land„	„	„Band."
S.	25.	Z.	1.	„ „Overtüre„	„	„Ouvertüre"
S.	27.	Z.	12.	„ „fahrt„	„	„fährt."
S.	29.	Z.	19.	„ „zu überheben wollen"	l.	„überheben zu wollen."
S.	35.	Z.	5.	„ „schaumende"	lese man:	„schäumende."
S.	38.	Z.	22.	„ „wollte"	„	„wallte."
S.	39.	Z.	14.	„ „getraumt"	„	„geträumt."
S.	39.	Z.	16.	„ „wärs"	„	„wars."
S.	47.	Z.	7.	„ „meinen"	„	„einen."
S.	50.	Z.	19.	„ „guld'ne"	„	„güldne."
S.	55.	Z.	3.	„ „strömte"	„	„stürmte."
S.	55.	Z.	20.	„ „wiederholten	„	„wiederholt den."
S.	57.	Z.	17.	„ „dreht"	„	„droht."
S.	75.	Z.	16.	„ „blaulichen"	„	„bläulichen."
S.	77.	Z.	2 u. 3	„ „wie im zweiten und dritten Akte" lese man:		„wie im ersten und zweiten Akte."
S.	79.	Z.	19.	statt „weiter"	„	„weilen."
S.	81.	Z.	8.	„ „Wampyr" lese man:		„Vampyr."
S.	82.	Z.	21.	„ „schwarze"	„	„schwarzer."
S.	85.	Z.	5.	„ „Bürde"	„	„Binde."
S.	85.	Z.	18.	„ „braut"	„	„bräut."
S.	88.	Z.	23.	„ „mein"	„	„nein."
S.	91.	Z.	4.	„ „Todt	„	„Todte."
S.	96.	Z.	7.	„ „lang	„	„langsam."

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Digitized by Google

Digitized by Google


H. HEINR
Buchbindt
Cottenbu